

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 194.

Sonnabend den 7. September.

1895.

## Die Sonntagsruhe.

Die vom preussischen Handelsminister ein-  
geforderten Gutachten der Handelskammern und  
kaufmännischen Vereine über die Frage, ob Abende-  
ruhe wünschenswert oder notwendig sind, laufen  
nach und nach bei den Bezirksregierungen ein.  
Leider sind bisher nur verhältnismäßig wenige  
dieser Gutachten der Öffentlichkeit übergeben worden,  
so daß sich ein Ueberblick, wie der Handelsstand  
sich in seiner Gesamtheit zu der Frage stellt, noch  
nicht gewinnen läßt. In den letzten Tagen sind  
nun zwei Gutachten veröffentlicht, deren Vergleichung  
mit einander deshalb am Platze ist, weil das eine,  
das des Vereins Berliner Kaufleute und  
Industrieller die wirtschaftlichen Interessen der  
Hauptstadt berücksichtigt, während das andere,  
das des altmärkischen Handelsvereins,  
über die Erfahrungen aus einem Bezirke berichtet,  
der mittlere und kleine Städte, sowie zahlreiche  
Dörfer umfaßt. Dem Gutachten dieses Vereins  
haben sich noch etwa 15 kaufmännische Vereinigungen  
aller Art aus dem Regierungsbezirk Magdeburg  
angeschlossen, so daß man wohl annehmen kann,  
daß in ihm die Anschauungen des Kleinhandels des  
gesamten Regierungsbezirks Magdeburg zum Aus-  
druck gelangen. Der Berliner Verein stellt an die Spitze  
des Gutachtens den Satz, daß grundsätzlich an der  
jetzigen Regelung des Sonntagsverkehrs festzuhalten sei.  
Die Abänderungen, die er beantragt, sind folgende:  
1) Offenhaltung möglichst aller Geschäfte, jedenfalls  
aber derjenigen, die Nahrungs- und Genussmittel,  
Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände feilhalten,  
an den ersten Feiertagen, während das Erholungs-  
bedürfnis an den zweiten Feiertagen mehr zu be-  
rücksichtigen sei. 2) Offenhaltung der Verkaufsläden  
an den vier letzten Sonntagen des Jahres, und  
zwar über 7 Uhr abends hinaus; 3) Erweiterung  
der Befugnisse der Behörden über die Offenhaltung  
der Verkaufsläden für alle Geschäfte, jedenfalls aber  
für diejenigen, die Saisonartikel feilhalten, an den  
letzten Sonntagen vor Ostern und Pfingsten; 4) mög-  
lichst gleichmäßige Behandlung der Geschäfte sowohl  
in verschiedenen Verwaltungsbezirken, wenn sie unter  
gleichen Verhältnissen arbeiten, als auch in den ver-  
schiedenen Branchen, so daß beispielsweise der Miß-  
brauch besitzig würde, daß Delicatewaarenhandlungen  
die Wirtschaftsgüterkonzession zum uneingeschränkten  
Verkauf ihrer Waaren benutzen; 5) Aufhebung  
der Verordnung, nach welcher die Schaufenster  
auch in den dem Ladenverkehr freigegebenen  
Stunden an Sonn- und Festtagen verhängt werden  
müssen; 6) Freieibung von noch zwei oder drei  
Nachmittagsstunden für den Handel mit Tabak  
und Cigarren; 7) Freieibung des Bahnhofsbuch-  
handels an Sonntagen. — Das Gutachten aus  
dem Regierungsbezirk Magdeburg hat mit  
dem Berliner Gutachten nur wenig Berührungspunkte.  
Es wünscht für den Handel mit Tabak  
und Cigarren, oder nicht nur für die Spezialhand-  
lungen, sondern auch für den Handel der Colonial-  
waarenbranche in diesem Artikel die Freieibung von  
zwei weiteren Stunden, aber unter der Bedingung,  
daß Gehältnisse und Lehrlinge während dieser Zeit  
nicht beschäftigt werden dürfen. (Das Berliner  
Gutachten wünscht die Zulässigkeit dieser Beschäftigung  
während der neu zu bewilligenden Stunden.) Auch  
das Gutachten des altmärkischen Vereins wünscht  
Verlegung der vollständigen Sonntagsruhe vom  
ersten auf den zweiten Feiertag, ferner wünscht es  
die Ausdehnung der Beschäftigungszeit bis 7 Uhr  
abends außer für die drei Sonntage vor Weih-  
nachten, für die die Sonntage vor Palmsonntag, vor  
Pfingsten und nach Martin, und ein für alle Mal  
Freieibung des 24. und des 31. Decembers, wenn  
diese Tage auf einen Sonntag fallen. An die Spitze  
seines Gutachtens stellt der altmärkische Handels-  
verein zwei Wünsche, die scheinbar gar nicht zum  
Gegenstande gehören aber dennoch im Zusammen-

hange damit stehen. Sie gelten dem Hausirhandel.  
Im Reichstage und in der Presse ist bei der Be-  
rathung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe  
mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine  
Beschränkung des Sonntags-Nachmittagsverkehrs die  
Gewerbetreibenden zahlreicher mittlerer und kleiner  
Städte empfindlich schädigen würde, weil die Land-  
schaft, die an den Sonntagen ihre Bedürfnisse  
in der Stadt einzukaufen pflege und dazu in der  
Regel an Wochentagen keine Zeit habe, in weit  
höherem Maße als bisher dem Hausirhandel zu-  
fallen würde. Der Einwand wurde nicht gehört  
und jetzt klagt der Kleinhandel in jenen Städten  
laut über die Concurrenz der Hausirer. Der alt-  
märkische Handelsverein verlangt, daß das Haus-  
gewerbe einer strengeren Controlle, namentlich im  
Hinblick auf den Betrieb von Waaren, die ihm  
nicht gestattet sind, unterzogen werde und genaue  
Erhebungen über das Hausirgewerbe angestellt würden,  
wobei besonders darauf Rücksicht genommen werden  
soll, ob die Waaren selbst gefertigt sind und ob die  
Hausirer bei einem Unternehmer nur für Lohn oder  
für Lohn und Verkaufsprocente oder nur für Ver-  
kaufsprocente angestellt sind. Der altmärkische Ver-  
ein will offenbar die Grundlage für eine Be-  
kämpfung des Hausirhandels gewinnen, geht aber  
damit doch weit über den Rahmen der ihm vorge-  
legten Fragen hinaus. Weiter wird gewünscht, daß  
die Behörden eine schärfere Controlle der Apotheken,  
Trinkhallen, Consumvereine, der Automaten und der  
— Geschäfte auf dem platten Lande aus-  
üben. Endlich verlangt der Verein, daß „zufolge  
dringenden Bedürfnisses“ die zulässige Beschäftigungs-  
zeit über 2 Uhr hinaus zugelassen und dann die  
Beschäftigungszeit in den einzelnen Orten den  
wirthlichen Bedürfnissen der einzelnen Branchen ent-  
sprechend festgesetzt werde. — Man sieht aus dieser  
kurzen Gegenüberstellung, daß die Wünsche noch  
sehr weit auseinandergehen, und daß es deshalb  
sehr schwer werden wird, Abänderungen der be-  
stehenden Bestimmungen herbeizuführen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich Ungarn.** Der Kaiser von  
Oesterreich hat sich nach Beendigung der Manöver  
an Johannesberg bei Mellechin wieder nach Bud-  
weis begeben und ist von dort nach Wien abge-  
reist. — Das preussische Ministerium  
arbeitet mit großem Eifer, als wollte es sich beim  
bevorstehenden Ablauf seiner Thätigkeit ein gutes  
Fleißzeugnis sichern. In den letzten Tagen hat der  
Leiter des Justizministeriums, v. Krall, einen Erlaß  
veröffentlicht, worin den Richtern eingeschärft wird,  
die Straffurtheile in Uebertretungsfällen nicht gar zu  
„bagatellemäßig“ zu handhaben. Der Uebelstand be-  
steht jedoch hauptsächlich bei uns darin, daß der  
Staat viel zu wenig Richter anstellt und ander-  
seits junge, unbezahlte Hilfskräfte ganz ungebührlich  
ausbeutet. Der Entwurf eines „Gehetgesetzes“ ist  
soweit fertiggestellt, daß er vielleicht schon in der  
Herbsttagung des Reichsraths vorgelegt werden wird.  
Beim Verwaltungsgerichtshof wurde ein neuer Senat  
errichtet, der schon am 1. October in Thätigkeit  
treten wird. In der Preßjustiz machte sich der  
Schönbornsche Ministerialerlaß geltend, demzufolge  
an Stelle der bequemen objectiven Beurtheilungen  
beschlagnahmer Zeitungen jetzt regelmäßig oder zu-  
meist die subjective (persönliche) Befolgung der  
Redactoren und Verfasser vor dem Schwurgericht  
oder in kleinen Uebertretungsfällen vor dem Bezirks-  
gericht treten soll. Im Unterrichtsministerium wurde  
ein Gesetzentwurf betr. die Gehaltsverhältnisse der  
Hochschulprofessoren ausgearbeitet.

**Frankreich.** In der Südbahnwindel-  
affaire beschloß die Pariser Anklagammer nach  
einer nochmaligen Prüfung der Angelegenheit Mag-  
nier, dieselbe an das Schwurgericht zu verweisen.

**England.** Das englische Parlament  
steht am Schlusse seiner kurzen außergewöhnlichen

Tagung. Das Unterhaus nahm das indische  
Budget an. Ferner wurden die Verträge zwischen  
der Regierung und verschiedenen Telegraphengesell-  
schaften genehmigt, durch welche die Telegramm-  
gebühren zwischen Südafrika, Japan zwischen Japan  
der Ostküste Afrikas, auf Mauritius und den Sey-  
chellen einerseits und Europa andererseits herabgesetzt  
werden. — Im Oberhause kam die Vorlage  
betreffend die Erneuerung der dreizehnten Section  
des irischen Bodenankaufgesetzes von 1891 in allen  
Lesungen zur Annahme.

**Spanien.** Aus Havannah wird der „Times“  
über Remoyor gemeldet, daß die Aufständigen in  
einer Zusammenkunft in Mesaja abermals die Re-  
publik ausgerufen, und zwar in der Form eines  
Bundesstaates. Santa Lucia ist zum Präsidenten  
bezeichnet worden, Antonio Maceo zum Befehlshaber  
der Aufständigen in der Provinz Santiago, Maximo  
Gomez in der Provinz Puerto Principe, Roloff in  
der Provinz Santa Clara. Die Einsetzung der  
Republik ist bereits einmal mißlungen. Die auto-  
nomistische Partei will der spanischen Regierung eine  
Denkschrift überreichen, worin sie für die Insel eine  
Selbstverwaltung gleich derjenigen fordert, die Kanada  
gegenüber England genießt. — Einer Mätternmeldung  
aus Kuba zufolge sind übrigens bisher über 200  
höhere Offiziere an gelben Fieber dafelbst ge-  
storben. Die spanische Regierung hat bis jetzt noch  
kein Dementi gebracht, daß die Truppen in Kuba  
durch obige Krankheit in erschreckender Weise be-  
zimmert werden.

**Serbien.** Eine Extraausgabe des Belgrader  
Amtsblattes veröffentlicht eine Dankagung des  
Königs für die zahlreichen ihm aus dem Lande zu-  
gegangenen Glückwunschtelegramme und zugleich einen  
authentischen Bericht über den Vorfall vom Sonnabend,  
darin heißt es: Am Sonnabend den 31. d. M. um  
8 Uhr begab sich der König an den Meeresstrand  
unterhalb der Villa Salschina, begleitet vom Major  
Kaschutsch. Am Strande erwarteten ihn der Leib-  
arzt Doktor Jovanovitsch und der Bademeister Sara-  
sola. Nach einer Viertelstunde stiegen alle in's  
Meer. Mit einem Male begann das Meer rasch  
zu steigen. Der Bademeister gab das Gehehen zur  
Umkehr, aber wegen des heftigen Wogenanges  
war es unmöglich, das Ufer zu erreichen. Major  
Kaschutsch und der Leibarzt, die sich näher am Ufer  
außerhalb der Strömung befanden, wählten den König  
und Sarasola fortrug, gelang es nach 5 Minuten  
langem Kampfe mit den Wellen das Ufer zu er-  
reichen, den König dagegen bemerkten sie angesichts  
einer Riesenwoge, welche dem Ufer zurollte. Durch  
geschicktes Schwimmen befreite sich der König aus  
der Strömung und erreichte ebenfalls glücklich das  
Ufer. Sarasola jedoch kam nicht wieder zum Vor-  
schein. Wahrscheinlich ist er in Folge eines Herz-  
schlages untergegangen, da er ein ausgezeichnetes  
Schwimmer war. Sein Leichnam wurde bis jetzt  
nicht gefunden.

**Griechenland.** Das neue griechische  
Korinthengesetz ist nunmehr in Kraft getreten,  
es wird bis zum 27. August 1896 in Geltung  
bleiben. Das Gesetz bestimmt bekanntlich eine Abgabe  
von 15 Prozent Korinthen in natura oder auch des  
Geldwertes (zu 90 Dr. die Tonne). Es wird  
nun abzuwarten sein, ob die theilweise Entziehung  
der Korinthenproduktion aus dem Handel dauernd  
eine Erhöhung der Preise bewirkt wird. Nach  
Annahme des Gesetzes in der Kammer machte sich  
sogleich eine Preissteigerung auf dem Korinthenmarkt  
bemerkbar. In Patras hatten sich die Preise von  
80—90 Dr. (pro 1000 venetianische Pfund) bis  
auf 120, in Pyrgos auf 125 Drachmen gehoben;  
die besten Qualitäten erzielten sogar 135 Dr. Der  
Korinthenausfuhr ist für die nächste Zeit eine  
günstigere Aussicht eröffnet. Dazu kommt noch die  
Melbung, daß Schweden eine Zollermäßigung für  
Korinthen von 25 Dore auf 15 Dore zugestanden  
hat. Auch Australien, welches bisher in der Einfuhr  
von Korinthen mit nur geringer Ziffer (1894



1100 T., 1893 800 T.) vertreten war, wird vom 1. Juli 1898 den bisherigen Zoll von 2 Pence pro Pfund auf 1 Penny ermäßigt und vom Jahre 1900 ab in Wegfall kommen lassen, wodurch zweifellos der Ausfuhr dorthin eine wesentliche Erleichterung geschaffen wird. Seit dem Jahre 1889, wo Frankreich von der Jahresrente allein 69 445 T. bezog, ist die Korinthenerzeugung von Jahr zu Jahr gestiegen und hat auch dann, als sich die Lage wesentlich zu Ungunsten der Absatzfähigkeit der Korinthen geändert hatte, nicht im geringsten die Cerealienkultur und die nicht wenig einträgliche Oliven- und Delerzeugung, die in reichem Ausblühen begriffen war, sind durch den Korinthenbau in den Hintergrund gedrängt worden, so daß einer der ersten Schritte zur Besserung der ganzen Lage eine stärkere Förderung dieser vernachlässigten Kulturen sein muß. Von Wichtigkeit wäre auch eine ausgedehntere Verwendung der Korinthen zur Cognakerzeugung. Der griechische Cognat, der an Güte dem französischen mindestens ebenbürtig ist, dürfte seines Abjates sicher sein.

**Türkei.** Zur armenischen Frage und der Lage auf dem Balkan äußerte sich der türkische Großvezier zu einem Berichterstatter dahin, daß die Pforte eine baldige günstige Lösung der armenischen Reformfrage durch die schwebenden Verhandlungen erhoffe, bei denen sie das möglichste Entgegenkommen an den Tag lege. Die allgemeine Ausdehnung der Reformen sei wohl von der eingeleiteten ministeriellen Kommission beantragt worden und habe auch an höchster Stelle Würdigung gefunden. Eine feierliche Kundmachung durch einen „Dai“ würde jedoch gegenwärtig nicht vorbereitet. In den bestehenden Gesetzen, sagte der Großvezier, seien die fraglichen Reformen bereits enthalten, es könne sich nur um eine entsprechende Anwendung der gelegentlichen Bestimmungen handeln, welche man sich allmählich zu verbessern bemühe. In die jüngsten von der bulgarischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung der Emigration von Banden lege man tiefsterseits Vertrauen und hoffe, daß dieselben im Verein mit den eigenen Vorkehrungsmaßnahmen eine weitere Bewegung in größerem Maßstabe unmöglich machen werden. Ein Wechsel im Ministerium des Innern sei nicht bevorstehend, da der jetzige Inhaber desselben das Vertrauen des Sultans besitze.

### Deutschland.

Berlin, 6. Sept. Der Kaiser ist gestern Abend von der Wildparkstation nach Sömmerring abgereist. Die Ankunft dortselbst erfolgte heute früh 3 Uhr 15 Minuten.

Der König von Württemberg hat am Mittwoch in Essen in Begleitung seines Stützadjutanten, ferner des Legationsrats v. Gemmingen und des Generalleutnants von Falkenstein die Krupp'sche Fabrik besucht und die Einrichtungen eingehend besichtigt.

Fürst Bismarck hat eine Einladung des Kaisers zu einem Festmahle, das der Kaiser am 9. September den Vertretern der Provinz Pommern gibt, mit Rücksicht auf sein körperliches Befinden abgelehnt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. „das Pfandrecht an Privat-eisenbahnen und Kleinbahnen, sowie die Zwangsversteigerung in dieselben“ vom 19. August d. J., das Gesetz betr. „die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind und von gering besoldeten Staatsbeamten“ vom 13. August d. J. und Formulare, Anweisungen u. für die am 2. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung.

Der bayerische Landtag ist auf Sonnabend den 28. d. M. einberufen worden.

Das eine Umstrukturierung auf dem Boden des gemeinen Rechts keinesfalls wieder eingebracht werden wird, darf der „Schles. Zig.“ zufolge schon jetzt als unzweifelhaft betrachtet werden. Schon bei der Beratung der Umstrukturierung habe der Staatssekretär Niederberg erklärt, daß, wenn der Weg des gemeinen Rechts sich als ungangbar herausstellen sollte, die Regierung gezwungen sein würde, wieder zur Ausnahmeergesetzgebung zu schreiten. Ein neues gesetzgeberisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie dürfe man als nicht erwarten. Sollte der Reichstag nochmals der Regierung die gesetzlichen Grundhaken zur Niederhaltung der hoch- und landesverwaltenden „Rote“ verweigern, dann würde eine solche abermalige Abweisung zweifellos mit der Berufung an das Volk beantwortet werden. Das Organ der schlesischen Konfessionen schließt seine Ausführungen mit dem rühmlichen Satz: „Wenn aber auch diese Hoffnung trügen und in Folge dessen schließlich die Anwendung der äußersten Mittel zur Erhaltung nicht nur der bestehenden Ordnung, sondern des Vaterlandes selbst nötig

werden sollte, dann werden die Vertreter der Doktrin des Gehens- und Geschehens über etwaige auch für sie unangenehme Nebenwirkungen der sich vorbereitenden Ereignisse sich nicht beklagen dürfen.“ — Soll das heißen, daß die „äußersten Mittel“ nicht bloß gegen die Sozialdemokraten zur Anwendung gebracht werden sollen?

(Herr Auer über die Sedanfeier.) Die Sozialdemokratie wagt es! So muß man eine Rede auffassen, die der sozialistische Reichstagsabgeordnete Auer am Mittwoch Abend in Berlin gehalten hat. In einer 2 1/2 stündigen Rede behandelte er die Frage, warum die Sozialdemokratie die Sedanfeier nicht mitmacht. Seine Ausführungen waren himmelweit verschieden von den oben Schimpereien, die sich das Zentralorgan der Partei aus Anlaß der Feier geleistet hatte. Er meinte, daß auch die Sozialdemokratie die Notwendigkeit des Krieges gegen Frankreich anerkannt habe, er hielt zwar die Annexion von Elsaß-Lothringen für einen Fehler, aber da er einmal gemacht sei, könne von einer Zurückgabe Elsaß-Lothringens keine Rede sein. Er suchte dann das Verhalten der Sozialdemokratie bei der Sedanfeier zu entschuldigen, und ging sogar so weit, zu behaupten, daß die Meinung, die Sozialdemokratie sei stets antinational und antimonarchisch gewesen, eine Fälschung der Geschichte sei. Auer hielt es für ausgemacht, daß ein neues Sozialistengesetz kommen werde. Das Ganze machte den Eindruck einer lahmten Entschuldigungsrede.

(Die Invalidenliste für das Deutsche Reich) ist vor 25 Jahren am 6. Sept. errichtet worden. Aus dem Hauptquartier Rheims, 6. September 1870, war der Aufruf des Kronprinzen datiert, in welchem er hervorhob, daß vor allem diejenigen, „welche durch Wunden und fast übermenschliche Anstrengungen gebindert sein werden, ihr ferneres Leben mit eigener Kraft zu erhalten“, ferner die Hinterbliebenen der Todten ein Anrecht auf den Dank der Nation haben. Der Kronprinz rief zu freiwilliger Hilfe auf, da die Staatshilfe allein außer Stande sei, die große Zahl der Invaliden und Hinterbliebenen zu unterstützen. Der Aufruf schloß mit folgenden Worten: „Diesmal ist nie das Glück geworden, ein Heer in das Feld zu führen, in welchem der Bayer, der Württemberger, der Badenjer neben dem Preuzen sochten, und ich darf mich an die Herzen aller Deutschen wenden. Auch dies Liebeswerk sei gemeinsame Arbeit zwischen uns für das Vaterland und die Einleitung zu vielen einmütigen, segensreichen Werken des Friedens!“

(Nach Beendigung der Flottenmanöver) sollen ein oder einige Panzerschiffe des größten Tiegangs von 7,7 Meter eine Probefahrt durch den Nordostsee Kanal unternehmen.

(Von den beiden mit Beschlag belegten Nummern des „Vorwärts“) ist bloß die vom 17. v. M. wegen Majestätsbeleidigung von diesem Schicksal betroffen worden, die der Nummer vom 1. September auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuchs. Dieser Paragraph handelt von der einfachen Beleidigung. Unter den Artikeln, die zu der Beschlagnahme wegen Beleidigung Veranlassung gegeben haben, befindet sich auch der über die Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche. Das Amtsgericht begründet seinen Beschlag damit, daß in diesem Artikel „Beleidigungen der Veranstalter der Einweihungsfeier bez. der Erbauer der Kirche gefunden werden.“ Zur strafrechtlichen Verfolgung von Beleidigungen ist ein Antrag erforderlich; daß ein solcher gestellt wurde, geht aus dem Beschlusse des Amtsgerichts nicht hervor. Der Beschlag ist gefast „in der Straffache wegen Majestätsbeleidigung“, daß aber in einer Strafsache wegen Majestätsbeleidigung eine Beschlagnahme wegen einfacher Beleidigung, sagen wir des Frh. v. Mirbach und des Baurats Schwächen ausgesprochen werden kann, ist nicht recht verständlich. Es würde uns nicht überfallen, wenn die Beschwerde gegen die Beschlüsse des Amtsgerichts, wenigstens soweit sich diese auf § 185 St.-G.-B. beziehen, für gerechtfertigt erachtet und die Sozialdemokratie damit wieder einen Erfolg erzielen würde.

Der Erbauer der Gedächtniskirche, Bau rat Schwächen, erläßt eine Erklärung, in der er die Inhaftung von den Kameelen als die Nachahmung eines bei altromanischen und gotischen Bauten fast überall sich findenden Architektenschmuckes hinstellt. Herr Schwächen wird selbst wissen, daß zwischen Scherz und Ungezogenheit ein Unterschied ist.

(Beschlagnahme) wurde in Nürnberg die sozialistische „Fränkische Tagespost“ wegen eines Artikels über die Kaiserrede.

(Vegnadigt) find die beiden Bürgermeister der Städte St. Johann und Saarbrücken, die, wie erinnerlich, einen Streit mit der Pistole ausgefochten haben, nachdem sie drei Wochen von der ihnen zuerkannten Festungshaft abgeholt haben.

### Vermischtes.

(Ein neuer Attentatsversuch gegen Rothschild.) Auf den Pariser Rothschild haben es die Anarchisten offenbar abgesehen. Denn aus Paris liegt vom 5. d. M. folgende Meldung vor: „Seine Nachmittags wurde ein dirrig gefeldete Person dabei übertrifft, als sie in der Einfahrt des Rothschild'schen Bankhauses in der Rue de la Paix die Zündschnur eines Bombes anzuzünden verfuhrte. Die Person, nach den bei ihr vorgefundenen Geräthen anscheinend ein Arbeitergehilfe, warf die Bombe zur Erde, ohne dieselbe jedoch zur Explosion zu bringen, und ergriff darauf die Flucht. Eingeholt legte der Mann seiner Festnahme durch Polizeigenossen sehr heftigen Widerstand entgegen. Er betweigerte seinen Namen zu nennen. Der Polizeipräsident Verme besah sich sofort nach dem Tatort behufs Einleitung der Untersuchung. Die Polizeipräsident, welche über den Fall bis jetzt strenges Stillschweigen bewahrt, scheint an ein anarchisches Attentat zu glauben. Die Bombe wurde dem Chemiker Girard zur Untersuchung übergeben.“ Der Plan ist also zum zweiten Mal mißlungen.

Der Urheber des Attentats, der sich weigert, seinen Namen zu nennen, hat große Ähnlichkeit mit dem Anarchisten Paumot, dem Urheber des Attentats in der Mabeleine-Kirche. Der Attentäter erklärte, er wäre überzeugter Anarchist und er hätte die Bombe selbst hergestellt. Die Bombe besteht aus einer mit chloraurer Kali gefüllten Gasobombe. Der Attentäter erklärte ferner, er habe die Zündschnur mit seiner Cigarette anzünden wollen, die Asche der Cigarette habe aber verhindert, daß die Cigarette mit der Zündschnur in Berührung kam. Er vertritt hart bei der Weigerung, seinen Namen zu nennen. Sein Alter giebt er auf 33 Jahre an. Er erklärte am Abend, daß die von ihm angefertigte Bombe 40 Gramm Chloraurer, aber kein Schloß enthielt. Er habe gegen die Bankiers protestieren wollen. Nach gewissen Anzeichen scheint es, daß der Verbrecher lange im Quartier Quinze-Marce wohnte hat.

(Eine sonderbare Auffassung von den Ehrenbezeichnungen), die am 25. Wiederkehr der Siegestage des 1870er Feldzuges unserer Kriegsveteranen zu Theil geworden sind, hat ein jetzt in Friedenau lebender Eisfabrikant. Er hat den französischen Krieg als Deutschlands Gegner in der Arme Majaines mitgemacht, ist bei Metz verwundet und gefangen genommen. Nach Beendigung des Krieges ist er wieder nach Frankreich zurückgekehrt, sondern in Deutschland abgelehnt, hat sich hier naturalisiren lassen und ist später nach Friedenau gekommen. Am Abend des Siegestages nun hat die Gemeindevertretung dieses Ortes ihnen Veteranen ein Festessen gegeben. Und unter denen, die sich zur Teilnahme gemeldet hatten, befand sich auch jener Eisfabrik, der 1870 in den Reihen der Franzosen gefangen hatte. Die Friedenauer Gemeindebehörde mußte das neue Geschlecht selbstverständlich abhändeln.

(Während eines furchtbaren Taifuns) sind alle Schiffe im japanischen Hafen von Kuchintou an den Küsteneisen gescheitert. 36 Fahrzeuge sind total verunglückt, alle Mannschaften ertranken. Die Stadt ist fast gänzlich zerstört und der Rest an Menschenleben enorm.

(Bei der Preisverteilung der den nördlichen Ausstellungen in Albed) wurden goldene Staatsmedaillen zuerkannt: 1. Dem Westfälischen Kohlenjudikat in Essen für besonders hervorragende Leistungen im Wettbewerb für den nördlichen Handelsverkehr. 2. Hofleits Patent-Hühnel und Samowoker in Wieselsfeld und Petersburg für besonders hervorragende Leistung. 3. Dem Maschinenbauwerk in Bielefeld für besonders hervorragende Leistungen des Schrägwälzwerkes. Außerdem kamen 20 silberne Staatsmedaillen, sowie 3 goldene und 23 silberne Medaillen der Handelskammer zur Verteilung. Den Ehrenpreis der Kaiserin Friedrich erhielt die Wäden-Gemeinschaft in Samsburg. Ferner wurden 3 Ehrenpreise, 344 goldene, 524 silberne und 406 bronzene Medaillen verliehen.

(Eine Wuchereraffäre) erregt in Breslau großes Aufsehen. Ein angelegener Fabrikant, der Brovauer Frh. Sedlakel, ist ins Ausland gegangen, nachdem der Staatsanwalt benachrichtigt worden, daß Sedlakel von Schülern und Einrenten Wucher bis zum Betrage von 17 000 M. genommen habe, worfür die Wucherer Geldwahren annehmen mußten. Die Opfer sind lauter Söhne guter Familien.

(Ein Brotkrieg) hat sich in der Stadt Wesheln seit einigen Tagen entpinnen, welcher der Einwohnerzahl zum größten Nutzen gereicht. Vor einigen Tagen eröffnete eine kooperative Bäckerei Bäckerei im Witzelpunkte Weshelns eine Konkurrenz, die den Arbeitern verlockende Gehaltsbedingungen machte. Sie versprach jedem Arbeiter, welcher sein Brot bei ihr entnimmt und Mitglied der Genossenschaft wird, in Krankheitsfällen unentgeltlich ärztliche Hilfe und Heilmittel, wie unentgeltliche Brotlieferung, sobald in einer Arbeiterfamilie Vater oder Mutter erkrankt find. Natürlich könnte die ganze arbeitende Klasse dieser Bäckerei zu. Alle Bäder Weshelns vereinigten sich, lesten aus den Brodpreis um 2 Centimes herunter und beschloßen, gegen die kooperative Bäckerei einmütig vorzugehen; sie veranfaßten einen Streikenaufzug, gegen zum Rathaus und überredeten den Bürgermeister eine Adresse, worin sie baten, den Angestellten und Arbeitern der Stadt anzuschreiben, ihr Brot nicht bei der kooperativen Bäckerei zu kaufen. Ist auch der Herrliche Bürgermeister als Feind der kooperativen Genossenschaft bekannt, so sieht ihm doch ein solches Heft nicht zu. Die kooperative Bäckerei beantragte sofort die Kundgebung durch eine zweite Preisermäßigung, so daß sie das kilo gegen Brot für 20 Centimes und von tommer Brode ab für 19 Centimes liefert. Man hat ihr zwar die Fenster eingeworfen, aber die Einwohnerzahl steht natürlich auf Seiten der Bäckerei.

(Ein Kampf im Wasser) spielte sich Mittwoch um 7 1/2 Uhr im Sandbuckanal im Süden Berlins ab. Vom Rathausufer drang ein schon bejahrter Mann in den Kanal hinab, um sich zu ertränken. Das sah der Schuttmann Paul Wode, der sofort seinen Säbel abhändelte und in voller Uniform dem Lebensmüden nachsprang. Dieser war unterdessen schon ein Stück Weges fortgetrieben und untergegangen. Der Beamte schwamm ihm nach und konnte ihn gerade fassen, als er wieder auftauchte. Der Schwimmklub aber widerlegte sich seiner Rettung aus allen Kräften und schlug während auf seinen Retter ein. Der Schuttmann ließ ihn aber nicht los und brachte ihn schließlich aus ans Land. Kann hatte er ihn nicht auf einen Augenblick freigelassen, so sprang der Lebensmüde



zum zweiten Male ins Wasser hinab, und zum zweiten Male setzte er Beine ihm nach und brachte ihn wieder an Land. Beide, der Retter und der Geredete, begaben sich nun auf das Bureau des 48. Polizeireviers in der Friedrichstraße. Der Geredete mußte getragen werden, da er schließlich vollständig erschöpft war. Auf der Wache wurde er schließlich als 64jähriger Arbeiter Wilhelm Weisheit aus Klein-Smogrow im Kreise Posen, nach Feststellung der Persönlichkeit brachte man den Kreis in das Krankenhaus am Urban.

(Ein jüdisches Familiendrama) spielte sich in der Nacht zum Sonntag auf dem Donkose in Rabenburg ab. In dem alten Donkose wohnte seit ca. 50 Jahren die große norddeutsche Wohnung von der Familie des früheren Kaufmanns Schulte bewohnt. Diese Familie war von einem jüdischen Weidling beimgelassen. Vor einigen Jahren starb in hohem Alter, nachdem er kurz vorher mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert hatte, der Vater, in den letzten Jahren an gelähmter Unmuth leidend. Seine Frau, die ihn in seinen schweren Krankheiten um Pflege und Unterstützung hatte, überlebte den Verstorbenen nur einige Wochen. Ein Sohn, früher ein sehr begabter und zu den schönsten Hoffnungen berechtigender junger Mann, wurde kurz vor seinem Regierungsamte-Examen von schrecklichem Wahnsinn befallen und schmadet seit Jahren in einer Irrenanstalt, während eine ältere Tochter ebenfalls verheiratet ist und eine jüngere Schwester zu Hause seit Jahren an der unheilbaren Krankheit litt. Nach dem Tode der Eltern hatte der älteste Sohn, der bisherige Kopf der Familie, die Wohnung übernommen, die er mit zwei Schwestern bewohnt. Seit längerer Zeit war der Mann leidend, was auch seine Nachbarn mit großer Sorge erfüllte. In der betreffenden Nacht nun haben die drei Geschwister ihren Tod durch Revolverschüsse gelitten und gefunden. Das Dienstmädchen schloß der Schaffkammer die Thür ab und fand am Morgen um 5 Uhr morgens die Schüsse geschossen und sah, daß die ältere Schwester bereits in der Küche und dadurch das Geräusch entstanden sei. Das Mädchen sah sich sofort angelehrt; als es in die Stube trat, sah sich ein erschreckter Anblick dar. In ihren Betten lagen die erschlagenen Körper der beiden Schwestern mit einem Schuß durch die Brust, daneben lag der Bruder, von zwei Kugeln durchbohrt; daneben lag die Schwester, die sich selbst auf ihrem Schiffschiff einen Beil, in dem die Herrin für ihre treuen Dienste tat und sie bittet, noch einige Tage im Hause zu bleiben, wofür sie mit Geschenken reichlich bedacht ist. Auf dem Schreibtisch des Mannes fand man einige Briefe an Bekannte, mit denen die Familie am meisten verkehrt hatte. In den meisten Umständen finden sich die geschriebenen Namen der bestimmten Erben. Der sofort erscheinende Arzt konnte nur den Tod der drei Geschwister constatieren.

(Wegen Unterjaglung) von 50000 M. ist der Kaufmann Gahn, Kassirer des Spar- und Darlehensvereins in Borsen, verhaftet worden.

(Zu der Frage, wer 1870 geköpft hat), bieten folgende Erinnerungen, die der Kgl. Rundschau zur Verfügung gestellt werden, einen weiteren kleinen Beitrag. „Als Einjährig-er“ wachte ich anfangs der 80er Jahre in Weiz bei Leuten, die nicht gerade ausgesprochen deutschfeindlich waren, die aber aus ihrer Zuneigung zu den früheren französischen Verbündeten, in welchen sie aufgewachsen waren, durchaus kein Gefühl hatten, und sprach nur französisch, die Frau nicht besonders deutsch, und der einzige Sohn wurde in einer Schule erzogen, deren Lehrer, wie allgemein bekannt war, französische Gesinnung hegte und pflegte. Es waren aber brave und eheliche, dabei ziemlich wohlhabende Leute, die in der Stadt ein eigenes Haus und im nahegelegenen Dorf Quelen ein kleines Geschäft hatten. Wenn habe ich mich mit den Leuten unterhalten und mir dabei auch oft von ihren Erlebnissen in den Kriegsjahren erzählen lassen. U. a. erzählten mir die beiden alten Leute dabei folgende Geschichte: Als nach der Kapitulation von Metz die französische Armee kriegsgefangen nach Deutschland geführt wurde, ließen viele Offiziere einzelne Uniformstücke, die besonders bei der Garde durch ihre Goldstickereien sehr werthvoll waren, und andere werthvolle Gegenstände, wie Uhren und dergleichen, um sich zu veräußern, um sie nach Beendigung der Gefangenenschaft wieder in Empfang zu nehmen. Auch Besondere des Dorfes Quelen wurde manches zur Aufbewahrung übergeben. Als dann aber nach dem Friedensschlusse die Offiziere ihr Eigenthum zurückverlangten, da hieß es mehrfach: Die Preussischen haben die Sachen gelassen. „Ja habe“, so rief voll Entrüstung der bessere Alte aus, „mein ganzes Bandhaken angefüllt gehabt mit solchen mir zur Aufbewahrung übergebenen Sachen, und kein Stück hat nach dem Frieden abgeholt; ich weiß auch, daß die bei Anderen fehlenden Werthgegenstände der französischen Offiziere nicht von den Preussischen gestohlen sind, das haben ihre eigenen Bandhaken gelassen.“ Eines Tages, so erzählten meine Wirthsleute mir, wurde auf der preussischen Kommandantur angeordnet, daß die in nächster Nähe unserer Wohnung gelegenen Kloster, welches eine Abtheilung preussischer Soldaten als Quartier diente, eine Anzahl silberner Kessel gelassen sei. Sofort wurden Befehle ausgegeben, die ganze Abtheilung wurde alarmirt und mußte fertig zum Abmarsch gerüstet, also mit sämtlichen Gepäcken, auf dem nahegelegenen Wagenplan angetreten. Hier wurde im Kloster ein Wagen, der einen Kessel enthielt, jedoch nicht vor. Dann wurde aber die Untersuchung im Kloster selbst fortgesetzt, und nach längerer Suchen fanden sich die Kessel wofürsrecht bei den Sachen eines der Kloster-Angestellten. „Wir haben“, so sagten die französisch denkenden, aber ehrlichen Leute, „Schweres durchzumachen gehabt in den Kriegsjahren und wir sind manchmal auch behandelt, aber nie ist uns unrechtlich etwas genommen, und als wir nach Beendigung der Belagerung nicht zu essen hatten, da haben die preussischen Soldaten ihr Brot mit uns getheilt.“

(An den französischen Wandern) an der Ohrengasse, wie berichtet, auch der russische General Dragomiroff hier. Selbstverständlich wird er von der französischen Presse in überaus günstiger Weise gefeiert. Von Interesse ist daher eine Schilderung, die ein Bremerburger Correspondent der Köln. Zig. von der Persönlichkeit dieses Vertreters der französisch-russischen Waffenbündnisse entwirft. General Dragomiroff ist, neben dem Generalstabsoberstleutnant, für das französische Heer der vornehmlichste russische Offizier. Er ist der militärische Führer des roten Panzerbataillons, der im Falle eines unglücklichen Krieges in Rußland gern an Stelle des Zarenthums die Republik setzen würde; er hat in seiner langen Dienstzeit im Generalstab, namentlich als Director des Generalstab-Abtheilung von 1878 bis 1889, den panlawischen Deutschland und die Franco-Preussische Kollaboration im russischen Generalstab gemacht, und hat er das Seine gethan, um diesen Schritt zum Europäer der ganzen russischen Armee, wenigstens deren europäischer Armee, zu machen. Als Director der Generalstab-Abtheilung er Bedeutendes geleistet, obwohl was die höhere Bildung der Generalstabsoffiziere, namentlich aber auch, was ihre näheren Beziehungen zur Truppe, zum praktischen Dienst, betrifft. In anderer Beziehung steht General Dragomiroff auf nicht so hoher Stufe. Namentlich ist er derzeit dem Punkte ergeben und hehrt sich mit ihm in diesem Zustande schon so unaufrichtige Dinge erregt, wenigstens für deutsche militärische Begriffe, daß man geradezu staunen muß, ihn noch im Dienst zu sehen. Seine zahlreichen Besichtigungen löten den betreffenden Regiments-Commandeuren, bei denen er sich nach der Bestimmung als Hauptmann, ein ihmeres Gesch. französischer Schampanner muß für ihn und sein ganzes Gesch. in einem Zage eine glatte Logane zu 30 Rubel zu trinken. Der General eignet sich also vortrefflich für die feilsche Bekräftigung russisch-französischer Freundschaft. (Auf der Jagd verunglückt) ist am Dienstag der Gendarmetochenschwamm Kramer aus Marienwerder. Sein Gewehr entlud sich vor selbst und die Jagd traf ihn so unglücklich, daß sein Tod sofort herbeigeführt wurde. (Eine seltene Thier) ist in diesen Tagen in dem etwa zwei Meilen von der preussischen Grenze entfernten polnischen Dorfe Sponno beobachtet worden. Ein jüdischer Händler von dort hatte sich aus Preußen etwa 1000 Rubel für gelieferte Wolle geholt. Als er beintetete und sich zur Ruhe begab, drang ein Mann in sein Schlafzimmer und wollte ihn erwidern. Der Händler hat flehentlich, ihm das Leben zu lassen, er könne nehmen, was er nur wolle. Der Mann nahm das ganze Geld und wollte sich entfernen. Da beging der Händler die Unvorsichtigkeit und rief ihm nach, er lenne ihn und er würde seiner Strafe nicht entkommen. Auf diese Werbung lehrte der Mann zurück und schloß ihm vollständig den Leib auf. Der Händler war bald darauf todt. Seine Frau erlitt ihrem Kame zu Hilfe, doch auch sie wurde schwer verletzt.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Sonntag den 8. September 1895  
Prediger:  
**Domkirche.** 1/8 Uhr: Diaconus Wittenberg.  
1/10 Uhr: Superint. Martius.  
**Vorn. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.**  
Superintendent Martius.  
**Stadtkirche.** 1/8 Uhr: Prediger Wittenberg.  
1/10 Uhr: Diacon. Schollmeyer.  
**Vorn. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.**  
Diacon. Schollmeyer.  
**Reinholdskirche.** 10 Uhr: Candidat Stolpe.  
**Altenburger Kirche.** 10 Uhr: Pastor Delius.  
Nach dem Gottesdienste Beichte und Abendmahl.  
**Vorn. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.**  
**Katholische Kirche.** Sonntag früh 9 Uhr: Gottesamt und Predigt. Nachmittag 2 Uhr: Schriftlehre und Andacht.  
**Sonntag abends 8 Uhr: Jünglingsverein.**

### Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Nachmittag 1/3 Uhr verunglückte in der Königsmühle hierunterlieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Fabrikarbeiter **Albert Gräfe** im Alter von 21 Jahren. Um stillen Beileid bitten **die trauernden Hinterbliebenen.** Wittenberg, den 6. September 1895. Die Beerdigung findet am Sonntag den 8. d. M., Nachmittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des St. Marien-Klosters statt.

Hiermit allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber

### Paul

im Alter von 4 Jahren 5 Monaten Dienstag Nacht 12 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Sommerlatte.

### Amtliches.

#### Servis-Zahlung.

Die Zahlung des Servis für die Mannschaften und Pferde des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12 pro August cr. erfolgt **Mittwoch den 11. September cr.** Wittenberg, den 5. September 1895. **Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die hiesige amtlichen Verkaufsstellen für **Postmarken, Vorkarten, Postanweisungen** u. s. w. zu vermerken. Diejenigen Herren Kaufleute, Gastwirthe u. s. w., welche geneigt sind, eine derartige amtliche Verkaufsstelle **unentgeltlich** zu übernehmen, können die Bedingungen in dem Vormittagsstunden von 8-1 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Kaiserlichen Postamts einsehen. Wittenberg, den 29. August 1895. **Kaiserliches Postamt.** No. 6.

### Zwangsversteigerung.

**Sonabend den 7. Septbr. cr. vormittags 10 Uhr,** werde ich im **Caissio** hiersebst ca. 70 Mr. Flanel, 90 Mr. Englisch-Leder, 1 Waschtisch, 4 Holzstühle, 1 Regulator, 2 Spiegel und 6 Bilder öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Wittenberg, den 5. September 1895. **Meyer, Gerichts-Vollzieher.**

### Zwangsversteigerung.

**Sonabend den 7. Septbr. cr. Nachm. 6 Uhr,** versteigere ich in **Kenners für 104 Zeilen (ca. 8 Mr.) Kartoffeln.** Versammlungsort: **Gasthaus zu Zenna.** Wittenberg, den 5. September 1895. **Tauchenitz, Gerichts-Vollzieher.**

**Roggen- u. Haferstroh** verkauft **Ed. Klaus.**

**Speisekartoffeln** verkauft **E. Hetzer.**

Ein großer Hund ist zu verkaufen **Neumarkt 51.**

**Eine Fuhr Dünge** zu verkaufen **Saalstrasse 5.**

Gelbesche Straße Nr. 21 ist die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und October zu beziehen. Ihre Wohnung von Stube, Kammer und Küche wird von anständ. Miether zum 1. Oct. gesucht. Off. Offerten unter **A. M.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Eine Parterre-Wohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, 1. October beziehbar, ist an ruhige Leute zu vermieten. **Geirich Schulze, N. Ritterstraße 17.**

**Wohnungs-Gesuch.** 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör, z. 1. Oct. von anständigen Miethern d. Bl. erbeten.

**Wohnungs-Gesuch.** Von einer ruhigen Beamtenfamilie wird zum 1. April 1896 eine gesunde, freundliche Wohnung, best. aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **F. S. 99** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Leinen- u. Gummiwäsche** in nur guter Qualität empfiehlt billig **A. Prall, Braustraße.**

**Für Streuzwecke** sind Sägespäne und Holzrindspäne billigt zu haben in der **Königsmühle Wittenberg.**

**Als Theaterfriseur** empfiehlt sich den geehrten Gesellschaften und Vereinen **E. Monzel, Friseur, N. Ritterstraße 2.**

**Für Stadt und Land!** Alle zur **Herrn-Schnolderer** gehörenden Arbeiten werden außer dem Hause gefertigt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Billig. Billig. Emailirte Wirtschaftartikel** eingetroffen bei **Schmalestr. 29. H. Becher.**

**Düngergruben und Aborte** werden schnell und sauber gereinigt. **Karl Dietze, Neumarkt 32.** Auch wird guter Stadtdünger an Landw. D. O. wirtlich abgegeben.

**Grösste Auswahl in Schuh- u. Stiefelwaaren** äußerst billig. Bestellungen nach Maß, Reparaturen schnell und gut. **H. Schmidt, Seitenbeutel.**

**Große Auswahl in Schuh- und Stiefelwaaren** zu billigen Preisen empfiehlt **W. Grosso, Schuhmachermstr., Breitestraße Nr. 5.** Reparaturen nach Maß, Reparaturen schnell und sauber. **Nähmaschinen** werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

**Butterpulver** von **Hob. Geyer.** **Galle a. E., erleichtert** d. Verdauung, vermehrt d. Ausbeute. **Dof. a. 25 u. 50 Pf.** erst bei **Carl Herfurth, Breitestraße.**

**Betragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel und Schuhwaaren** aller Art kauft und verkauft **J. Sommer, Breitestraße 4.**

**Dampfmolkerei Wittenberg** empfiehlt täglich frisch: **Follmilch** (3 mal tägl. frisch), **Wagerrmilch, Buttermilch,** **dicke Milch** in Satten à 10 u. 20 Pf., für Gatte ist 10 Pf. Einloz zu stellen, **sauere und süße Sahne, feinste Säckchen-Zuckerbutter, Limburger Käse, Sahnenkäse,**

**Quark (Maz),** sehr schön, **Sandkäse, Tortionskäse,** sehr pitant. Die Herren Wiederverkäufer, Wäcker und Bäckereien bitten die Briefe gestellt. **Carl Rauch, Markt 28. Amshäuser 8a.** **Gründlichen Unterricht in Weiskuchen** ertheilt **Anna Gummer, Gotthardstr. 21,**

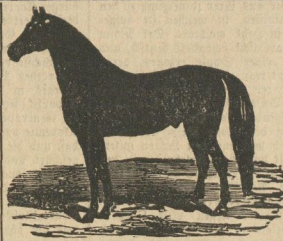


Nächste Woche **Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Haupttreffer 30,000 Mark**  
 Ziehung **Baden-Baden.** Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsst.  
 Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pockhofstr. 29.**

**Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.  
 Reichte allein edle Ware:  
 Dreieck mit Erdbeeren und Kreuz  
 Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von  
 ausgezeichnetem Aroma ist zur Verfeinerung  
 und Erhaltung eines zarten blühenden  
 weissen Teints unerlässlich. Bestes Mittel  
 gegen Sommerprossen. Vorrätig: Etüd  
 50 Pf. bei **F. Curze, Stadt-Apothete**

**Germanische Tischhandlung.**  
 Frisch auf Eis  
 Schellfisch,  
 Seehecht, Schollen,  
 Ringerwaren,  
 Bratlinge, Sardinen  
 empfiehlt **W. Krämer.**



**Sonnabend den 7. d. erhalten wir wieder in großer Auswahl Ardenner und dänische Pferde**

**Gebr. Strehl.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbesetzung (Cancer)**, geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Mittel:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung.**  
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
 Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine unrichtigen Behauptungen gegen die bewährte Empfehlung des berühmten Arztes zu beziehen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Moderne Plüschgarnituren 110 Mark.**  
 Moderne Plüsch-Divan 65 Mk.  
 Geben-Calon-Garnituren 200 Mk.  
 hohe Mahagoni-Bettstellen mit besten Matratzen 60 Mk.  
 Vertikow 55 Mk. Kleider-Schrank 55 Mk.  
 Zimmer-Decorationen, alte Polstermöbel werden nach neuester Facon umgearbeitet. Franco an Ort und Stelle auch nach auswärts.  
**R. Zepfel, Postwerferstraße, Halle a/S., Geißstraße 21.**

**Nur mit dem Bären ist Inhoffen's gebrannter Kaffee echt!**  
 Anerkannt wohlgeschmacktester und im Gebrauche billigerster natürlicher Bohnen-Kaffee beim Kaiserl. Patent-amte geschützt.  
 P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und grösste Dampfkaffeerbrennerei in Bonn.  
 80, 85, 90, 95 und 100 Pf. per 1/2 Pf.-Bodet.  
 Zu haben in Wiesenburg bei **Fr. Otto Franke, Jul. Herrmann, Jul. Thomas, Jul. Trommer.**

**Mineralwässer, Bilsner, Friedrichshaller, Hunyadi-Janos, Franz Josef, Carlsbader, Emser, Harzer, Homburger, Marienbader, Obersalzbrunnen, Selterser, Wildunger etc. etc. Selters- und Sodawasser von Dr. Struve.**  
**Badesalze, Kreuznacher, Seesalz, Stassfurter, Kösenor, Dürrenberger etc.**  
 empfiehlt **Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse 16.**

**Der Schuh- u. Stiefelwaaren-Ansverkauf**  
 Weissenfeller Strasse Nr. 21 ist nur noch kurze Zeit und wird hinsichtlich der Waare und Preise ein jeder zufrieden sein.  
**Jul. Mehne.**

**Casino-Garten.**  
 Sonnabend den 7. September, abends 8 Uhr,  
**Grosses Abschieds-Concert,**  
 VI. und letztes Concert im Abonnement,  
 der gef. Kapelle des Kgl. Magdeb. Fus.-Regmts. Nr. 36.  
 Billets à 40 Pf. sind in den Cigarrengeschäften der Herren E. Meyer, Bahnhofsstrasse, Heinr. Schultze jun., kleine Ritterstrasse, Wiese Nachfolger, Burgstrasse, sowie im Concert-Etablissement zu haben.  
 An der Abendkasse 50 Pf.  
**O. Wiegert, Kgl. Musikdirector. Fr. Dockhorn.**

**Meine Damen**  
 machen Sie gef. einen Besuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** (Schönwarte: Zwei Bergwäner) in die beide Seife gegen Sommerprossen, sowie für jartes, weissen, reifen Teint. Vorr. à Etüd 50 Pf. bei: **Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**f. Weintrauben**  
 à Pf. 25 Pf. in der **Special-Butterhandlung Oelgrube Nr. 7.**

**Männer-Turn-Verein.**  
 Sonntag den 8. September  
 Turgang der Jugendturner nach Wünschendorf.  
 Abmarsch mittags 12 1/2 Uhr von der Fontenburg aus.  
 Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Zur guten Quelle.**  
 Frische Sendung Aal in Gelée, frisch eingetödt, empfiehlt **F. Meyer.**

**Bergschenke.**  
 Zum Erntedankfest  
 Sonntag d. 8. Septbr. von Nachm. 4 Uhr an, **Ballmusik,**  
 wozu freundlich einladet **F. Ohne.**

**Trebnitz.**  
 Zum Erntedankfest  
 Sonntag den 8. September ladet freundlich ein **F. Meyer.**

**Oberbeuna.**  
 Zum Erntedankfest  
 Sonntag den 8. September ladet freundlich ein **A. Thormann.**

**Schkopau.**  
 Sonntag den 8. d. M. ladet zum **Erntedankfest** freundlich ein **H. Kirchhof.**

**Creypau.**  
 Sonntag den 8. Septbr. **Erntedankfest.** Von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu freundlich einladet **Ohne, Gastwirth.**

**Bündorf.**  
 Sonntag den 8. d. M. ladet zum **Kinderfest** ergebenst ein **Reinhold.**

**Kranken- und Sterbefasse „Augusta“.**  
 Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz in Kellers Restauration. Die Mitglieder werden dringend erucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Conferenz abzuliefern, damit dem Kassier ein richtiger Bestand in seiner Behauptung erspart wird. Die Rechnungen werden mir gleichzeitig auf § 3 des Statuts anvertraut.  
**Der Vorstand.**

**Carrouselfahrt**  
 auf dem Kinderplatz.  
 Dazu ladet Sonntag die Jugend sowie die geehrte Einwohnerschaft freundlich ein **K. Floritz.**

**Robland's Restauration.**  
 Morgen Sonntag Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.

**Schwendler's Restauration.**  
 Morgen Sonntag Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.  
**H. Weissenfeller (Cattler) u. echt Pilsener (Bürgerl. Branntw.)**  
**Restauration „Vater Klaus“**  
 Halle a/S. II. Marktstrasse 18.  
 Neue elegante Bedienung.

**Halber Mond.**  
 Heute Sonnabend Abend **Hühnerfest.**  
**O. Fuss.**

**Angarten.**  
 Sonntag den 8. September  
 Enten- und Hähnchen-Auskegeln.  
**Ed. Lasse.**

**Geiselschlösschen.**  
 Morgen Sonntag  
 Enten- und Hähnchen-Auskegeln,  
 wozu freundlich einladet **Fr. Kotte.**

**Bogel's Restauration.**  
 Heute Sonnabend von 6 Uhr ab **Salzknochen.**  
 Gleichzeitig empfehle ich **H. Frische Sätze.**

**F. Kämmer's Restauration.**  
 Heute Abend **Salzknochen.**

**Reichskrone.**

Das für Sonntag Abend angekündigte Concert des Trompeter-Corps Thüring. Infanterie-Regmts. Nr. 12 kann Unfälle halber nicht stattfinden.  
 Dagegen findet aber von abends 7 Uhr ab **grosse Ballmusik**  
 statt, ausgeführt von Mitgliedern des Trompeter-Corps.  
**W. Stutzer. R. Walther.**

**Buchdrucker!**  
 Sonntag den 8. September Auszug nach Leuna. **Dahle's Tücher.**  
**Die hiesigen Kirch- u. Dunderschen Gewerksvereine**  
 feiern Sonntag den 8. September, abends 8 Uhr, im Tivoli ihr **27. Stiftungsfest,**  
 verbunden mit **Abendunterhaltung und Ball,** und werden Freunde und Bekannte ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Verein 72er.**  
 Sonnabend den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, **Monatsversammlung.**  
**Der Vorstand.**

**Zur Zufriedenheit.**  
 Heute Sonnabend **Salzknochen.**  
**R. Knebelsh.**

**Potyka's Restaurant,**  
 Neumarkt 42.  
 Morgen Sonntag **Enten- und Hähnchen-Auskegeln.**

**Heisch's Restaurant.**  
 Heute Abend **Salzknochen.**

**Tiefer Keller.**  
 Heute Sonnabend **Salzknochen,**  
 wozu freundlich einladet **A. Koblhardt.**

**Gewandter junger Mensch,**  
 der mit Pferd umgehen versteht, findet Stellung. **Gebr. Strehl.**

Ein größeres Schulmädchen wird als **Anwartung** gesucht  
**Clotildauer Str. 10.**

**E. J. Mädchen zur Anwartung gef.**  
 Altenburger Schulplatz 6

**Einem jugendlichen Arbeitsburschen, einen Reitschuhobler,**  
 sowie ein ordentliches Arbeitsmädchen suchen wir sofort  
**F. E. Wirth & Sohn.**

**Graue Pferdebede mit blauen Streifen** verloren. Abzugeben  
**Teichstrasse 23.**

Beste und billigste Bezugquelle für gerammt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**  
 Mit verleben gefüllt, gegen Wasser, (besonders bei feuchtem Wetter) unempfindlich.  
 Preis für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M., und 1 M. 25 Pfd.: **Feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfd. u. 1 M., 80 Pfd.; Weiße Polarfed. 2 M., u. 2 M., 50 Pfd.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Pfd. u. 4 M.; feine echt dänische Ganzdaunen (sch. Futter) 2 M., 50 Pfd. u. 3 M. Verpackung zum Vollpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 6% Rabatt. — Nichtgefallendes beliebig zurückgenommen! **Pecher & Co. in Herford in Westf.****

Das Berliner Batterie-Geschäft **Carl Heintze** hat unter heutigen Ausgab für alle unsere Feiler einen **Wolfsbrot** der **Großen Wankener Mühle** und **Geiselschlösschen** Batterie beigelegt, auf welchen wir hierdurch besonders aufmerksam machen.  
**Hierzu eine Beilage.**



**Provinz und Umgegend.**

□ Halle a. S., 5. Sept. Das im „Prinz Carl“ allabendlich zur Aufführung gelangende Kaiserfestspiel „Hohenzollern und Hohenstaufen“, in dem nur Dilettanten (hiesige Bürger) mitwirkten, erfreut sich eines recht regen Besuches des Publikums von hier und außerhalb. In 10 Abtheilungen wird den Besuchern die Zeit Kaiser Karls des Großen und des deutsch-französischen Krieges vor die Augen geführt. Hunderte von Darstellern wirken in den wechselvollen Szenen mit, die verwendeten Costüme sind streng historisch. Neben der Stadtmusikkapelle wirken drei hiesige Liedertafeln: die Männer-, die Halleische und „Sang und Klang“-Liedertafel mit.

□ Halle, 5. Sept. Heute melde ich Ihnen mehrere schwere Unglücksfälle, die sich gestern auf hiesigen Bauarbeiten ereignet haben. Der Maurer Wenzel Reumann aus Proßnitz in Schlefien war im Begriff, einem Steinträger Steine abzunehmen, als er rückwärts trat und durch eine Fensteröffnung drei Stod hoch in den Keller absprang. Der Bedauernswerte blieb sofort todt. Der Maurer Carl Meyer aus Lettin bei Halle stürzte aus einem ähnlichen Anlaß 4 Stod hoch herab in das Nachbargrundstück, wobei er schwerverletzt liegen blieb. Die Verletzungen sind so schwer, daß er denselben erliegen wird. Der Steinträger Wolf von hier endlich stürzte hoch herab eines Laufbrettes mehrere Stod hoch herab in das Kellergerüst, derselbe erlitt ziemlich erhebliche Verletzungen, die seine Aufnahme in die Klinik notwendig machten. Im „Wahnhallentheater“ verübten gestern Abend mehrere Besucher des zweiten Ranges allerlei Unfluth, weshalb sie vom Portier zur Ruhe ermahnt und als dies nichts half, des Locales verwiesen wurden. Die Strolche giffen dabei zum Messer und verletzten den Portier durch mehrere Stöße.

† Wengelsdorf, 5. Sept. Auch in diesem Jahre hat der Besitzer der Fabrik Corbetta, Herr Schlägel, seiner Arbeits-Jubiläum gedacht. Die Arbeiter Ernst Halliger und Friedrich Maack, welche seit 25 Jahren ununterbrochen bei Herrn Schlägel in Arbeit stehen, wurden nach dem W. Kbl. am 3. d. M. mit Geschenken, bestehend in namhaften Geldpenden, bekränzten Torten, Wein und Cigarren, erfreut. Tiefempfundene Dankesbezeugungen und Segenswünsche zollten die braven Arbeiter ihrem geliebten Chef. Herr Schlägel hat am 2. September auch die übrigen bei ihm in Arbeit stehenden Veteranen auf eine des Tages würdige Weise gefeiert.

† Naumburg, 5. Sept. Ein raffinierter Schwindel wurde nach der S. Ztg. gestern von hiesiger Strafammer an den fleischern Esche und Schöffel aus Gera geahndet. Die Genannten hatten von einem Bauer in Naunhützig (Kreis Weißfels) eine Kuh gekauft und versprochen, sie am nächsten Tage gegen Bezahlung abzuholen; sie kamen jedoch nicht am nächsten, sondern an einem folgenden Tage, als der Verkäufer und seine Frau auswärts und nur der Sohn und eine Magd im Hause waren. Diesen beiden redeten sie, indem sie eigenmächtig das Schlachtmesser aus dem Stalle holten, vor, sie kämen auf der Heimfahrt durch das Dorf, wo der bisherige Eigentümer sich aufhielt und würden ihn dort begahnen; dann schlachteten sie gleich im Hofe die Kuh ab und fuhren fort, ohne an Bezahlung zu denken. Als Strafe wurden jedem 9 Monate Gefängniß auferlegt. — Ein Geselle des Fleischermeisters Pohle sen. hier geriet gestern an der Fleischhackmaschine mit dem rechten Arme unter die großen Wegmesser, infolgedessen ihm die rechte Hand glatt abgeschnitten wurde. Glücklicher war ein Geselle des Zimmermeisters Täsch, der auf ähnliche Weise an einer großen Kreisäge zu Schaden kam, aber nur einen Finger einbüßte.

† Eisleben, 3. Sept. Auf Anregung des Regierungspräsidenten Grafen v. Stolberg, der sich, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen hier persönlich über die Zustände in unserem Senkungsbereich unterrichtete und mit den hiesigen Behörden über eventuelle Hilfestellungen verhandelt hat, wurde von Magistrat und Stadtvorordneten beschlossen, bei der Negirung sofort um eine Hilfe von 100 000 Mark einzukommen. Die Regierung will, wie verlautet, dem Landtage eine Vorlage betreffend Gewährung einer Unterstützung von 500 000 Mark unterbreiten. Der Gesamtschaden ist auf rund 700 000 Mark berechnet; betheiligte sollen etwa 400 Häuser sein.

† Großenhain, 2. Sept. Ein föhliches Geschickchen wird dem Großenhainer „Tagel.“ aus einem Wanderverquartier der näheren Umgebung berichtet. Saß da eines Tages gegen Abend ein

Offizier im Hofe seines Quartiers, sein Pferd am Zügel haltend, da der Bürsche nicht gleich da war, als ein biederer, schon hochbetagter Bauerlein, behaglich sein Pflöschchen schmauchend, auf ihn trat mit der Frage: „Seind wohl der Bürsche von dem Veitnam?“ Der Offizier, einem Zug nicht abgeneigt, ging auf die Frage ein und antwortete: „Jawohl, ich bin der Bürsche.“ — „Nu, da sagen Se mer einmal, is das nich die reene Verschwendung, daß der drei Pferde hat, zwee wär'n doch ooch genug!“ — „Ja freilich, zwee wär'n ooch genug“, sagte der Offizier, mit Mühe sein Lachen verbeiend. — „Er soll aber sehr gerecht sein, Ihr Herr“, fuhr der redbelliche Alte fort, „die Husaren halten viel auf ihn.“ — „Nuja, er is wohl ein ganz hübscher!“ — „Aber, sagen Se einmal, der andre Herr Veitnam, der kommt doch immer erst früh nach Hause, Ihr er is alle Abende schon um Zehe da, es seht'm wohl manchmal ee bischen am Galbe?“ — „Seht aber konnte der Offizier sich nicht mehr halten, und laut lachend die letzte Frage bejahend, zog er sich in den Stall zurück.“

† Stendal, 4. Sept. In vergangener Nacht ist das der Frau v. Wisnard gehörige Rittergut Döblin durch eine Feuerzbrunnst heimgejudet worden. Es brannten die Korn- und Stallräume nieder und leider sind auch gegen 40 Stück Rinder, Pferde und Schweine in den Flammen umgekommen.

† Ohrdruf, 3. Sept. Für das Festessen zu Ehren der Veteranen am Montag Mittag im Hotel „zum Deutschen Kaiser“ ist vom Herzog ein Hirsch gespendet worden.

† Meiningen, 4. Sept. In dem Dörfchen Herpf hat man den Veteranen von 1870 eine ganz eigenartige Ehrung erwiesen. Man hat nämlich jedem von ihnen einen dauerhaften Regenschirm geschenkt. — Nur immer praktisch!

† Görzig bei Nisch (Königr. Sachsen), 5. Sept. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Abend gegen 11 Uhr in der Familie des Cigarrenmachers Horter. Ein dort auf dem Sopha nächtigender Mann ritz die brennende Lampe von Tische, die sofort explodirte. Der etwa 12 Jahre alte Sohn des Cigarrenmachers, der schon im Bett gewesen war, kam mit dem Hemde dem Feuer zu nahe; der Knabe stand sofort in Flammen und trug so schwere Brandwunden davon, daß er heute früh gestorben ist.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 7. September 1895.

\*\* Ueber ein neues Heilmittel bei Bienentischen schreibt ein Bienenzüchter: Ich habe bei einer Berrichtung beim Bienensand zu einer Zeit, wo die Bienen infolge gemitterschwangerer Luft furchtbar stachen, wegen Waffensichens von der Arbeit weichen müssen, und da ich zur Stillung des Schmerzes gerade nichts bei der Hand hatte, griff ich nach einigen in der Nähe stehenden Blättern und rieb mir damit die Arme ein; der Schmerz war in demselben Moment verschwunden und die Geshwulst blieb aus. Ich schaffte mir eine kleine Handpresse an, presste die Blätter dieser Pflanze und bewaschte den Saft auf. Meine Gattin verbrannte sich den Arm. Ein Leinwandlappen, in den Saft getaucht, heilte die Brandwunden in drei Tagen und verhütete jede Entzündung; damit befeuchtete Leinwand auf Schnittwunden gelegt, verhütete Entzündung und die Heilung geht rasch vor sich. Dieser geheimnißvolle Saft stammt von den Blättern des — Meerrettigs.

\*\* Die Erkältungskrankheiten stehen gegenwärtig in Blüthe, so widersinnig dies auch bei der enormen Gluth, die in den letzten Tagen herrschte, klingen mag. Man sollte meinen, daß unter solchen Verhältnissen nur noch Gichtschlag und Sonnenstich auf der Tagesordnung stehen müssen und doch wird allenthalben mit einer rührenden Uebereinstimmung über Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Halsschmerzen und Rheumatismus geklagt. Wer genauer zuhört, wird das freilich nicht so verwunderlich finden. Wer hätte bei dieser verjüngenden Bruthitze nicht das unabweisbare Bedürfnis gehabt, seinen übermäßig erhitzten Körper auf jede erdenkliche Weise abzukühlen! Here, kohlensaures Wasser, Fruchtsäfte, Eisgetränke, Fruchtkimonaden und Erfrischungen aller Art müssen dann in beachtlichen Mengen den trockenen Gaumen legen. Wer irgend konnte, tauchte den schweißbedeckten Körper in die kühlen Fluthen des Bades oder ließ die kühlen Regenschauer der Brause über den glühenden Rücken rennen; mit Vorliebe setzte man sich, leicht gekleidet, an zugige Stellen, verständnislos riß man Fenster und Thüren auf, — kurzum, alle die Schädlichkeiten, welche nachweislich die Entsehungsurache für eine Erkältung abgeben, wurden unter dem beachtlichen Einfluß der tropischen Temperatur förmlich aufgeführt. Daneben führt gerade der übertriebene Genuß der eihg kalten Getränke zu einer Reizung der Magenarmchleimhaut,

und so erklärt es sich, weshalb in dieser Zeit auch der Brechdurchfall die meisten Opfer findet.

\*\* Das für nächsten Sonntag Abend in der „Reichskrone“ angekündigte Concert unseres Husaren-Trompetercorps kann Umstände halber nicht stattfinden.

\*\* Unsere städtischen Schulen setzten gestern Nachmittag infolge der hohen Temperatur (24 Grad R. Schattwärme) den Unterricht aus.

\*\* Eine besondere Feier zur Erinnerung an Deutschlands große Zeit hatte am Donnerstag Abend die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft im „Livoti“ veranstaltet. Derselbe eröffnete in würdiger Weise die Vorführung des dramatischen Gedichts „Die Nacht am Rhein“ von Oscar Eisner, das uns mit dem Kreise jener deutschen Patrioten bekannt macht, der sich im Jahre 1840 in Burgdorf in der Schweiz zusammengefunden hatte und dem auch der Dichter des nachmals so populär gewordenen Liebes, Max Schneeburger, ein geborener Württemberger, angehört. Die herrlichen Schlussworte des schönen Einakters waren eine vorzügliche Einleitung für den schwingvollen, von Herrn Herrn. Selle verfassten Prolog, der hierauf von einer Dame in tadelloser Weise vorgelesen wurde und den Zuhörern die großen Ereignisse der Jahre 1870/71 in hochpoetischer Form am geistigen Auge vorüberführte. Am Schluß der patriotischen Dichtung zeigte ein lebendes Bild die triumphirende Germania, umgeben vom Volke, in bengalischer Beleuchtung. Nachdem noch der lustige Schwanke „Die Uniform des Feldmarchalls Molte“ mit seinen zwar nicht historisch getreuen, aber doch recht spannenden Szenen über die Bretter gegangen, gab ein flottes Tänztchen dem gelungenen Abend seinen Abschluß.

\*\* Der Stab und die drei ersten Escadronen des 7. Kürassier-Regiments trafen gestern Vormittag kurz vor 11 Uhr hier ein und bezogen zum größten Theil die Quartiere unserer Husaren, die übrigens heute hier eintreffen und erst am Montag ihren Marsch in das Mandoverterrain fortsetzen.

\*\* Auf hiesigem Bahnhofe verunglückte gestern Vormittag der Arbeiter Robert Schwarz, von hier dadurch, daß ihm beim Verladen von Sägen eine solche an den Fuß fiel und denselben schwer verletzte.

\*\* Unsere Mittheilung über den am letzten Sonntag Abend in der Bahnhofstraße stattgehabten Angriff auf den Handarbeiter St. hier werden wir erlucht dahin richtig zu stellen, daß nicht sein Gegner, sondern St. selbst den Angriff durch Thätlichkeiten und Wegnahme eines Hutes provocirt hat. Die gerichtliche Verhandlung wird hoffentlich Klarheit in die etwas zweifelhafte Sache bringen.

**Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 5. September 1895.**

Von den für Strafachen anberaumten Termine wurden drei mit Berücksichtigung der angeklagten Personen erledigt; in fünf anberaumten Verhandlungen wurde zur besseren Aufklärung eine umfangreichere Beweisaufnahme notwendig und deshalb Vertagung beschlossen.

Zu Ende geführt wurden erstens die Sache wider den Schmied Eward Langguth von hier. Derselbe hatte nach Anzeige eines Ochsfinders am 14. Juli d. J., 11 Uhr abends, aus der von der Wittwe Kader hier erpachteten Anlage am Klauenthor Kefel entwendet und deshalb auf Grund der §§ 2, 18 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 von der Polizei-Verwaltung mit einer Strafverfügung über 4 Mark Geldstrafe event. einen Tag Haft bedacht worden. Wegen diese Strafsetzung hat Langguth Widerspruch erhoben und rechtzeitig auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Durch die Beweisaufnahme wurde der Angeklagte der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung überführt und zu einer Geldstrafe von 4 Mark, welscher für den Fall, daß dieselbe nicht beigetrieben wird, zwei Tage Haft substituirt wurden, und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Anwalt beantragte eine Geldstrafe von 6 Mark oder entsprechende Haftstrafe.

Alsdann wurde gegen den Schachmeister Friedrich Pöge hier selbst wegen der Verschuldigung, auf seinem Grundstücke Amtshäuser ohne politische Erlaubniß einen Schuppen oder Stall zu erbauen begonnen zu haben, verhandelt. Der Genannte hatte ebenfalls wegen der auf Grund der §§ 1 und 26 der Bau-Polizei-Verordnung für die Städte des Regierungsbezirks vom 31. März 1884 gegen ihn polizeilich festgesetzten Strafe gerichtliche Entscheidung nachgehucht. Nach Schluß der Beweisaufnahme wurde er für schuldig befunden und gegen ihn auf 5 Mark event. 2 Tage Haft erkannt. Das Polizei-Straf-



mandat lautete gleichfalls auf 5 Mark Geldstrafe, aber nur auf event. einen Tag Haft.

Ferner erziehen auf der Anklagebank der Dienstherrn Emil Schlar aus Wittenberghaus, geboren am 29. März 1875 zu Kleinendorf im Kreise Querfurt, noch nicht bestraft. Dieser ist angeklagt, zu Wittenberghaus am 6. Juli 1895 durch vier selbständige Handlungen 1) die Dienstinne Emilie Klesner daselbst a. körperlich mißhandelt zu haben, indem er sie mit beiden Fäusten derartig in das Gesicht schlug, daß ihr Nase, Zähne und Lippen bluteten, b. mit der Begehung eines Verbrechen — des Todtschlags — bedroht zu haben, indem er die Mißgabel zur Hand nahm, ihr damit drohte zu schlagen und die Worte äußerte: Ich reime Dir die Gabel gleich in den Wanst; 2) am 20. Juni den Dienstherrn Otto Anderson ebendasselbst a. körperlich vorzüglich mißhandelt zu haben, indem er ihn mit der Mißgabel — einem gefährlichen Werkzeug — über Rücken und Arm schlug, b. mit der Begehung eines Verbrechen — des Todtschlags — bedroht zu haben, indem er bei der Mißhandlung äußerte: Ich reime Dir gleich die Mißgabel in den Wanst. Bezüglich gegen §§ 241, 223, 223 a, 73 und 74 des Strafgesetzbuchs. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme wurde derselbe für schuldig befunden, die Klesner und den Anderson körperlich mißhandelt und die erstere mit Todtschlag bedroht zu haben und deshalb insgesammt zu 25 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Wegen Bedrohung des Anderson erfolgte Freisprechung.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 4. Sept. Das diesjährige Brunnen- und Knappschicksfest der hiesigen Saline und der Braunoblengrube bei Tollwitz wird vom 22. bis 24. d. M. gefeiert werden. (L. V.)

§ Lützen, 3. Sept. Die Getreide-Ernte ist in hiesiger Gegend beendet und im Allgemeinen nur mittelmäßig ausgefallen. Mit dem Ausbruch des Roggens ist man sehr zufrieden, dagegen ist der Ertrag des Weizens nicht unbedeutend hinter den Erwartungen zurückgeblieben, da die große Hitze die Entwicklung der Körner beeinträchtigt und eine Nothreife herbeigeführt hat. Auch die Gerste ist hin und wieder flachförmig. Die Haferernte ist eine gute. Der Fenchel hat fast noch nie so schön gestanden wie dies Jahr; der erste Kammeffengel wird in der bevorstehenden Woche geschnitten werden. Feuerbergs flagt man hier und da über Fingertwerden der Kartoffeln, besonders der frühen Sorten. Durch die späte Befestigung der Rübenfelder und die große Hitze sind die Zuckerrüben klein geblieben, deren Ertrag man nur auf dreiviertel von dem des Vorjahres schätzt. Die Krautpflanzen leiden erheblich durch Raupenfraß, und die Pflansen der Kleedäcker werden durch Mäuse sehr dezimirt.

§ Lützen, 5. Sept. Am Dienstag statteten die Weisener Präparanden-Anstalt, sowie die erste Klasse der ersten Bürgerchule zu Eschewitz unserer Stadt und dem Gutsa-Adolf-Denkmal eine neue Besuch ab. Letztere habe zuvor das Bad Dürrenberg besucht. — Nach dem Abrennen von Baumfeuer auf den Thürmen unserer Stadt am Abend des 1. September gerieth die Haube des Schloßthurms in Brand. Dem raschen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer, ohne daß es größeren Schaden anrichtete, zu löschen.

§ Freyburg, 5. Sept. Ein werthvoller Münzenfund wurde an derselben Stelle, wie schon vor fünf Jahren von dem Landwirth Sch. in Rücksicht gemacht. Beim Ausschachten einer Grube, die wegen des Schwammes neugebildet werden sollte, fiel der Arbeiter auf eine große Anzahl Thaler und Gulden österrösischen und bairischen Gepräges aus den Jahren 1740—1810, die zwischen Steinen verpackt und von Beklumpungen umhüllt waren. Die Stücke sind, wie die S. Btg. meldet, sämmtlich ausgezeichnet erhalten.

### Eingefandt.

#### Was Anallenbergers Freie jetzt singt.

Du deutsche Jüngling dich' dich' dich',  
Wenn uns droht Kriegsgefahr,  
Blau — ob es ist ein Ost und West,  
Dem Schwur der Väter treu.  
Nur deutsche Ernte, Wirth und Kraft  
Ist was uns Ehr' und Sieg verschafft,  
Denn steht sie — zugleich  
Für Kaiser und für Reich.

\*) In dem in vor. Sonntags-Dr. abgedruckten Liede von Anallenbergers Freien sollte es im fünften Verse Wirth heißen (Festung an der Warne, oberhalb Chalon's), nicht Wirtz. U. V., Obergau.

Insvergangener Zeit. In unmittelbarer Verbindung mit dem deutsch-französischen Kriege und als direkte Folge der Schlacht erhebt sich Circular des kaiserlichen Ministers des Innern vom 2. September 1870, in welchem der kaiserlichen Regierung im Anlande, in welchem er ankündigte, daß die Regierung die für die gemeinsame

Sicherheit des Papstes und Italiens notwendigen Punkte des Kirchenstaates besitzen werde, aber bereit sei, sich mit den Mächten über die Sicherung der geistlichen Unabhängigkeit des Papstes in Einklang zu setzen. Dieses Circular vom 2. September 1870 bedeutet das Ende der weltlichen Herrschaft des Papstes, das Ende des Kirchenstaates.

### Erzählungen.

\*) (Erzählung) In der Geschichte beim Aben der Dönitz Reich vom Garbenvertheilung. Nach war mit dem sechsjährigen Sohn eines Arbeiters der Anwartschaft auf dem Acker bis zur Mitte des Jahres gekommen. Wöglich ging nach, wohl in Folge eines Schlaganfalls, unter. Weide extranlen.

\*) (Ein neues Opfer) hat das Klima unserer Kolonien gefordert. Dr. Ernst Baumann, Leiter der Forschungsstation Westküste im Zoogeologie, ist im August d. J. in Köln an dem Folgen eines schweren Schvartz, wasserhebers plötzlich gestorben.

\*) (Der älteste Einwohner Hamburgs), der, frühere Produktenhändler Cohn, ist 102 Jahre alt geworden.

\*) (Folgendergerade unglücklicher Dorf) hat sich jüngst auf einem alljährlich preussischen Gymnasium angetragen. Es wird darüber geschrieben: Die Abiturienten der Provinz, von den besten Schulleistungen auszeichnete. Als der Prüfungsausschuss eröffnet wird, ergiebt sich, daß der königliche Provinzialschulrath keines von den drei zur Auswahl eingeladenen Themen genehmigt, sondern selbst ein neues gestellt hat. Es lautet: „Die Ursachen des Krieges von 1870/71.“ Man sollte meinen, jeder der Abiturienten dürfte bei sich: „Es ist ein Thema, das keine ich Glück! Was geschieht aber? Nach einem halben Stunde drückten die Prüfer, von den besten Schulleistungen ab, auf die Prüfungsausschuss, der die Prüfungsausschuss nicht auffertigen, da sie mit dem Thema nicht genügend vertraut seien! Der Director war gewunden, sich telegraphisch an das Schulcollegium zu wenden und ein neues Thema zu erbitten! — Wir würden fürchten, den Eindruck dieser höchst lächerlichen Geschäfte abzufordern, wenn wir den nächsten Tagesfragen ein Wort hinzusetzen.

\*) (Weibliche Feuerwehr.) Wie man aus St. Petersburg schreibt, haben sich in der jüngsten Zeit in Finnland mehrere ausschließlich aus weiblichen Mitgliedern bestehende freiwillige Feuerwehren gebildet, welche bei der Bekämpfung mehrerer großer Brände bereits Proben ihrer Thätigkeit abgelegt haben.

\*) (Im Dienst gefahren.) Der Führer des Nacht-Straßenbahnverkehrs in Berlin, Herr Kerner, ist bei einem Unfall in der Potsdamer Allee, an dem Gesele sitzend, welcher der Zug passiren mußte. Er gab sofort das Abfahrtsignal, worauf Kerner aus dem Gesele sprang, um aber im nächsten Augenblick wieder, wahrscheinlich durch das Schienengeweirre irre gefahren, in das Einfahrtsgeleise zurückzuspringen. Kerner wurde von der Maschine erfaßt und sofort getödtet.

\*) (Unter der Selbstbestimmung des Nordes) stellte sich der Regier. Exped. früher Regier. des Galtshaus „Zum Ochen“ in Hohrath bei Heidelberg, der Polizei. Seine Anzeige beruht auf Wahrheit. Er hat sein Besitzthum verkaufen müssen und ist im Rückzug den Tagelöhner Job nieder, weil dieser für seinen Besitznachfolger thätig war.

\*) (Wieder ein Sturz aus dem Fenster.) In einem Anfall von Melancholie hat sich vorgestern Nachmittag eine junge Frau in Berlin aus dem Fenster gestürzt. Die erst seit einem Jahre verheiratete gewesene Frau Singer war seit etwa drei Wochen Wirtin geworden, und seit der Entbindung waren bei der kranken Wohnerecheinungen aufgetreten, welche die häusliche Ueberwachung der Patientin nothwendig machten. Gestern Nachmittag hat Frau S. ihren Gatten, ihr aus dem Besessenen ein Glas Wasser zu holen, und als er wieder Angehöriger hätte zurückkehren, fand er seine Frau nicht mehr vor. Die Unglückliche hatte sich im Zimmerwahn aus einem Fenster der in der zweiten Etage gelegenen Wohnung herabgeschürzt und lag mit zerstückeltem Schädel auf dem Hofe. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

\*) (Durch die Explosion einer scharfen Patronen) wurde vor einigen Tagen der 17-jährige Arbeiter Adolf Ruffen aus der Weidenbergerstraße in Berlin schwer verletzt. Der Ruffen hatte, wie er angiebt, auf den Küstlichen Wiesen in Arzdorf einige Patronen gefunden und machte sich nun daran, sie mit einem Messer zu bearbeiten. Wöglich ging eine der Patronen los und die Kugel rief ihm durch ein Stück von hinten Folgeringer weg, drang ihm in den Leib und blieb in der Leber stecken.

\*) (Ein Opfer der Granaten-Explosion in Breslau) am Sonntag, der Arbeiter Theiner, dem ein dreifüßiger Granatensplitter den Unterleib aufriß, ist seinen Leiden erlegen. Den übrigen Verwundeten geht es verhältnismäßig gut.

\*) (Die Cholera) tritt in Brussa (Türkei) gegenwärtig in sehr heftiger Weise auf. Während noch vor kurzem durchschnittlich vier Erkrankungsfälle pro Tag vorkamen, betrug die Zahl der Erkrankten jetzt gegen vierzig. Auch in Galicien breitet sich die Epidemie aus. Jetzt ist auch in zwei in der Nähe von Tarnopol gelegenen Ortschaften Cholera ausgebrochen, zwei Personen starben. Tarnopol selbst hatte Mittwoch Vormittag weder eine Erkrankung, noch einen Todesfall. Seit ungefähr drei Wochen sind dort jedoch Erkrankungen und sieben Todesfälle alljährlich vorgekommen.

\*) (In Wien) hat sich ein früherer Berliner der seit etwa sechs Jahren in Argentinien lebende frühere Goldwäher später Kaufmann Reffisch, unter unglücklichen Umständen vor etwa fünf Wochen entleibt. Reffisch, ein wohlhabender Mann, der erst vor wenigen Monaten eine junge Deutsche geheiratet hatte, veranlaßte seine Frau zum Selbst eine betrauten Familie und warnte dann die Diensthöfen unter verschiedenen Vorwänden aus dem Hause. Er beschloß darauf seine Verbindung mit Betroltem, änderte es an und verbrannte, nachdem er sich noch an der Wand an einen Balken festgebunden hatte. Als Leute, durch den kränkelnden Geruch aufmerksam geworden, in das Zimmer brangen, fanden sie nur noch die verlohnte Leiche des R. vor. Die That dürfte in einem Anfall von Wahnsinn begangen worden sein.

\*) (Die verhängnisvolle Schindmahnung.) Unter schweren Verfassungsverhältnissen erkrankte am Samstag Abend in Berlin ein ganze hochgeheiligte Persönlichkeit, welche die Leiter des handelsmässigen Transports in

der Privatwohnung der Brantelien am Schöneberger Berg beginnt, unmittelbar nach dem Genusse einer Schindmahnung. Die Erkrankung äußerte sich in Schüttelfröhen, Kopfweh, Erbrechen, Darmbeschwerden und vor allem in Herzschmerzen. Unter letzteren Symptomen litten die Damen schwerer als die Herren, da diese mehr Zeit geruhen hatten als jene, und der Alkohol ein kräftiges Gegenmittel gegen die Vergiftung durch Fischfleisch bildet. Eine solche Lag, wie der behandelnde Arzt constatirte, alleinig vor mit der Abgabe, daß die eine Person mehr, die andere weniger durch das unrichtig wirkende Fischfleisch mitgenommen wurde. Auf der Anstaltstation 1 in der Wilmersdorfer Allee fanden sämmtliche Patienten sofortige lachförmige Hilfe. Bei einem am meisten mitgenommenen Kranken wurden Magnesiaaufkochen sofort eingeleitet und außerdem geeignete Vorkuren gegen die gegen die bedrohlich auftretende Herzschwäche. Die Erfahrung lehrte leider, daß Fisch- und Würstgen zu denjenigen Giften zählen, die bei nicht sofortigen lachförmigen Gegenmitteln einen tödtlichen Verlauf immerzu lauzer Zeit nehmen. Unter der Behandlung der Herste der Anstaltstation 1 besterzte sich der Zustand der Patienten derart, daß dieselben in ihre Wohnung entlassen werden konnten. Besonders schwer hatten Brant und Brantigam unter den Folgen der Fischmahnung zu leiden.

### Unterrichtswesen.

Sternberg in Merseburg. Zum 1. November d. J. wird in Sternberg in Merseburg eine Bauschule, Tischler-, Bauhölzer- und Tischler-Schule eingerichtet und ist die Direction dieser Anstalt vom Magistrat dem Reichsrath Moritz Wend übertragen, der seit vielen Jahren auf bürgerlichem Schulgebiete mit großem Erfolge als Lehrer thätig war. Die Anstalt wird seitens der Stadt mit reichen Geldmitteln unterstützt und ist daher in der Lage, allen berechtigten Anforderungen vollkommen zu entsprechen. — Das Winter-Semester 1896—96 beginnt am 4. November und sind Aufnahmen und Anmeldungen rechtzeitig an den Director Moritz Wend zu richten, wenn die Aufnahme angestrichelt werden soll.

### Versicherungswesen.

Wie alljährlich um diese Zeit, hat die größte aller Dage-Versicherungs-Gesellschaften, die Norddeutsche, ihren Mitgliedern das Ergebnis dieses Jahres bereits bekannt gemacht. Dasselbe ist wiederum als ein erfreuliches zu bezeichnen, da die Gesellschaft, wie auch schon in den 3 vorhergehenden Jahren, eines Bestandes sich nicht bedürfen wird. Die Zahl der abgeschlossenen Versicherungen ist von 79756 auf 85436 mit einer Gesamt-Versicherungssumme von 608 768 538 M., und einer Beitragsumme (Beiträge und Beitrag zum Reservefonds) auf 499 943 M. 60 Pf. gestiegen. Der erhobene Durchschnittsbeitrag für 100 M. Versicherungssumme beträgt sich hiernach auf nur 68.99 Pf., in den letzten vier Jahren auf 70.21 Pf., was als ein überaus günstiges Resultat betrachtet werden muß.

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 6. Sept. (H. L. V.) Wie der „Vorwärts“ mittheilt, soll ein Theil der Stadtverordneten die Absicht gehabt haben, gegen die Verfertiger bzw. Urheber der vom „Vorwärts“ aufgedruckten Kameleinchrift in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche strafgerichtlich einzuschreiten. Die Absicht sei jedoch wieder fallen gelassen worden.

Rom, 6. Sept. (H. L. V.) Die vatikanischen Blätter theilen mit, daß die Nachricht der italienischen Presse über besondere Sicherheitsmaßnahmen, welche die Polizei für den 20. September in Aussicht genommen, erfinden sei. Das Polizeipräsidentat habe einfach die Beamten des Postamt aufgefunden, für ihre Sicherheit Sorge zu tragen. Die Eingänge des Postamt werden durch Gendarmen besetzt werden, wie dies bei anderen Gelegenheiten der Fall war.

Marzelle, 6. Sept. (H. L. V.) Die gestern aus Lening eingegangene Post meldet, daß die französischen Truppen einen Zusammenstoß mit den Chinesen gehabt haben. Es gelang nicht, den Feind aus der Position zu verdrängen. Die Franzosen verloren 50 Mann, darunter den Commandanten Mone und den Capitän Colin. Sechs Artilleristen sind getödtet. Der Oberst Chaumont nahm den Schwarzflaggen keine Forts ab. Die Schwarzflaggen erlitten bedeutende Verluste.

Fünfkirchen, 6. Sept. (H. L. V.) Hier stürzte ein im Umbau begriffenes Haus ein, 34 Arbeiter unter sich begraben. Wieder sind vier Leichen geborgen.

Kopenhagen, 6. Sept. Professor Leyden, der gestern auf Schloß Bernstorff angekommen ist, hat erklärt, der russische Thronfolger müsse schleunigst nach dem Kaufkas abreisen.

Budapest, 6. Sept. (H. L. V.) Die Stadt Mad ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Schloß des Grafen Andrássy und viele Wohnhäuser sind zerstört. Der Hauptrentenant Baron Szilvetti mit eigener Lebensgefahr eine alte Frau aus dem Flammen.

Oriz, 6. Sept. (H. L. V.) Wie die „Tagespost“ aus Spalato meldet, haben in Podgora heftige Wahlezzele stattgefunden. Viele Personen wurden verwundet. Von Zara ist das Kriegsschiff „Andreas Hofer“ mit Regierungsbeamten und zwei Compagnien Militärs dort eingetroffen.

Für die überaus reiche Blumenpende, welche unsern lieben Solde von Freunden und Bekannten, sowie von den Wohltathenden zu Theil wurde, vierteljährlich unseren herzlichsten, innigsten Dank. **Danke und Preis.** Merseburg, den 6. September 1896.



# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 194.

Sonnabend den 7. September.

1895.

## Die Sonntagsruhe.

Die vom preussischen Handelsminister eingeforderten Gutachten der Handelskammern und kaufmännischen Vereine über die Frage, ob Aenderungen in den Bestimmungen über die Sonntagsruhe menschlich wertvoll oder notwendig sind, laufen nach und nach bei den Bezirksregierungen ein. Leider sind bisher nur verhältnismäßig wenige dieser Gutachten der Öffentlichkeit übergeben worden, so daß sich ein Ueberbild, wie der Handelsstand sich in seiner Gesamtheit zu der Frage stellt, noch nicht gewinnen läßt. In den letzten Tagen sind nun zwei Gutachten veröffentlicht, deren Vergleichung mit einander deshalb am Platze ist, weil das eine, das des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller die wirtschaftlichen Interessen der Hauptstadt berücksichtigt, während das andere, das des altmärkischen Handelsvereins, über die Erfahrungen aus einem Bezirke berichtet, der mittlere und kleine Städte, sowie zahlreiche Dörfer umfaßt. Dem Gutachten dieses Vereins haben sich noch etwa 15 kaufmännische Vereinigungen aller Art aus dem Regierungsbezirk Magdeburg angeschlossen, so daß man wohl annehmen kann, daß in ihm die Anschauungen des Kleinhandels des gesamten Regierungsbezirks Magdeburg zum Ausdruck gelangen. Der Berliner Verein stellt an die Spitze des Gutachtens den Satz, daß grundsätzlich an der jetzigen Regelung des Sonntagsverkehrs festzuhalten sei. Die Aenderungen, die er beantragt, sind folgende: 1) Offenhaltung möglichst aller Geschäfte, jedenfalls aber derjenigen, die Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidungs- und Ausstattungsgegenstände feilhalten, an den ersten Feiertagen, während das Erlösungsbedürfnis an den zweiten Feiertagen mehr zu berücksichtigen sei. 2) Offenhaltung der Verkaufsläden an den vier letzten Sonntagen des Jahres, und zwar über 7 Uhr abends hinaus; 3) Erweiterung der Befugnisse der Behörden über die Offenhaltung der Verkaufsläden für alle Geschäfte, jedenfalls aber für diejenigen, die Saisonartikel feilhalten, an den letzten Sonntagen vor Ostern und Pfingsten; 4) möglichst gleichmäßige Behandlung der Geschäfte sowohl in verschiedenen Verwaltungsbezirken, wenn sie unter gleichen Verhältnissen arbeiten, als auch in den verschiedenen Branchen, so daß beispielsweise der Mißbrauch beseitigt würde, daß Delicatwaarenhandlungen die Wirtschaftskonzession zum uneingeschränkten Verkaufe ihrer Waaren benutzen; 5) Aufhebung der Verordnung, nach welcher die Schaufenster auch in den dem Ladenverkehr freigegebenen Stunden an Sonn- und Feiertagen verhängt werden müssen; 6) Freigebung von noch zwei oder drei Nachmittagsstunden für den Handel mit Tabak und Cigarren; 7) Erleichterung des Bahnhofsbuchhandels an Sonntagen. — Das Gutachten aus dem Regierungsbezirk Magdeburg hat mit dem Berliner Gutachten nur wenig Berührungspunkte. Es wünscht für den Handel mit Tabak und Cigarren, oder nicht nur für die Spezialhandlungen, sondern auch für den Handel der Colonialwaarenbranche in diesem Artikel die Freigebung von zwei weiteren Stunden, aber unter der Bedingung, daß Gehäusen und Leihlinge während dieser Zeit nicht beschäftigt werden dürfen. (Das Berliner Gutachten wünscht die Zulässigkeit dieser Beschäftigung während der neu zu bewilligten Stunden.) Auch das Gutachten des altmärkischen Vereins wünscht Belegung der vollständigen Sonntagsruhe vom ersten auf den zweiten Feiertag, ferner wünscht es die Ausdehnung der Beschäftigungszeit bis 7 Uhr abends außer für die drei Sonntage vor Weihnachten, für die die Sonntage vor Palmsonntag, vor Pfingsten und nach Martini, und ein für alle Mal Freigabe des 24. und des 31. Dezembers, wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen. An die Spitze seines Gutachtens stellt der altmärkische Handelsverein zwei Wünsche, die scheinbar gar nicht zum Gegenstande gehören aber dennoch im Zusammen-

hange damit stehen. Sie gelten dem Hausrhandel. Im Reichstage und in der Presse ist bei der Beratung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Beschränkung des Sonntags-Nachmittagsverkehrs die Gewerbetreibenden zahlreicher mittlerer und kleiner Städte empfindlich schädigen würde, weil die Landtschaft, die an den Sonntagen ihre Bedürfnisse in der Stadt einzukaufen pflege und dazu in der Regel an Wochentagen keine Zeit habe, in weit höherem Maße als bisher dem Hausrhandel zu fallen würde. Der Einwand wurde nicht gehört und jetzt klagt der Kleinhandel in jenen Städten laut über die Konkurrenz der Kaufleute. Der altmärkische Handelsverein verlangt, daß das Hausrhandwerk einer strengeren Kontrolle, namentlich im Hinblick auf den Vertrieb von Waaren, die ihm nicht gestattet sind, unterzogen werde und genaue Erhebungen über das Hausrhandwerk angestellt würden, wobei besonders darauf Rücksicht genommen werden soll, ob die Waaren selbst gefertigt sind und ob die Kaufleute bei einem Unternehmer nur für Lohn oder für Lohn und Verkaufsprocente oder nur für Verkaufsprocente angestellt sind. Der altmärkische Verein will offenbar die Grundlage für eine Bekämpfung des Hausrhandels gewinnen, geht aber damit doch weit über den Rahmen der ihm vorgelegten Fragen hinaus. Weiter wird gewünscht, daß die Behörden eine schärfere Kontrolle der Apotheken, Trinkhallen, Consumvereine, der Automaten und der Geschäfte auf dem platten Lande ausüben. Endlich verlangt der Verein, daß „zufolge dringenden Bedürfnisses“ die zulässige Beschäftigungszeit über 2 Uhr hinaus zugelassen und dann die Beschäftigungszeit in den einzelnen Orten den wirklichen Bedürfnissen der einzelnen Branchen entsprechend festgesetzt werde. — Man sieht aus dieser kurzen Gegenüberstellung, daß die Wünsche noch sehr weit auseinandergehen, und daß es deshalb sehr schwer werden wird, Aenderungen der bestehenden Bestimmungen herbeizuführen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Beendigung der Wanderer am Johannesberg bei Welschitz wieder nach Budweis begeben und ist von dort nach Wien abgereist. — Das provisorische Ministerium arbeitet mit großem Eifer, als wollte es sich beim bevorstehenden Ablauf seiner Thätigkeit ein gutes Fleißzeugnis sichern. In den letzten Tagen hat der Leiter des Justizministeriums, v. Krall, einen Erlaß veröffentlicht, worin den Richtern eingeschärft wird, die Strafnachweise in Uebertretungsfällen nicht gar zu „bagatelmäßig“ zu handhaben. Der Uebelstand besteht jedoch hauptsächlich wie bei uns darin, daß der Staat viel zu wenig Richter anstellt und andererseits junge, unbezahlte Hilfskräfte ganz ungebührlich ausbeutet. Der Entwurf eines „Gehetgesetzes“ ist soweit fertiggestellt, daß er vielleicht schon in der Herbsttagung des Reichsraths vorgelegt werden wird. Beim Verwaltungsgerichtshof wurde ein neuer Senat errichtet, der schon am 1. October in Thätigkeit treten wird. In der Prejudizial machte sich der Schönbornsche Ministerialelts geltend, demzufolge an Stelle der bequemen objectiven Verurtheilungen beschlagnehmter Zeitungen jetzt regelmäßig oder zum Theil die subjective (persönliche) Verfolgung der Redacteure und Verleger vor dem Schwurgericht oder in kleinen Uebertretungsfällen vor dem Bezirksgericht treten soll. Im Unterrichtsministerium wurde ein Gesetzentwurf betr. die Gehaltsverhältnisse der Hochschulpromotoren ausgearbeitet.

**Frankreich.** In der Südbahnhofwindel-affaire beschloß die Pariser Anklagkammer nach einer nochmaligen Prüfung der Angelegenheit Wagner, dieselbe an das Schwurgericht zu verweisen.

**England.** Das englische Parlament steht am Schluß seiner kurzen außergewöhnlichen

Tagung. Das Unterhaus nahm das indische Budget an. Ferner wurden die Verträge zwischen der Regierung und verschiedenen Telegraphengesellschaften genehmigt, durch welche die Telegraphengebühren zwischen Südafrika, Johann zwischen Blähen der Ostküste Afrikas, auf Mauritius und den Seychellen einerseits und Europa andererseits herabgesetzt werden. — Im Oberhause kam die Vorlage betreffend die Erneuerung der dreizehnten Section des irischen Bodenankaufgesetzes von 1891 in allen Leistungen zur Annahme.

**Spanien.** Aus Havannah wird der „Times“ über Newyork gemeldet, daß die Aufständischen in einer Zusammenkunft in Mesala abermals die Republik ausgerufen, und zwar in der Form eines Bundesstaates. Santa Lucia ist zum Präsidenten bezeichnet worden, Antonio Maceo zum Befehlshaber der Aufständischen in der Provinz Santiago, Maxim Gomez in der Provinz Puerto Principe, Moloff in der Provinz Santa Clara. Die Einsetzung der Republik ist bereits einmal mißlungen. Die autonomistische Partei will der spanischen Regierung eine Denkschrift überreichen, worin sie für die Zuegel eine Selbstverwaltung gleich derjenigen fordert, die Kanada gegenüber England genießt. — Einer Wittermelbung aus Kuba zufolge sind übrigens bisher über 200 höhere Offiziere am gelben Fieber dazuliege gestorben. Die spanische Regierung hat bis jetzt noch kein Dementi gebracht, daß die Truppen in Kuba durch obige Krankheit in erschreckender Weise dezimirt werden.

**Serbien.** Eine Ertraussgabe des Belgrader Amtsblattes veröffentlicht eine Dankagung des Königs für die zahlreichen ihm aus dem Lande zugegangenen Glückwunschtelegramme und zugleich einen authentischen Bericht über den Vorfall vom Sonnabend, darin heißt es: Am Sonnabend den 31. d. M. um 8 Uhr begab sich der König an den Meeresstrand unterhalb der Villa Salsino, begleitet vom Major Rajchitsch. Am Strande erwarteten ihn der Leibarzt Doctor Jovanovitsch und der Bademeister Sarasola. Nach einer Viertelstunde stiegen alle in's Meer. Mit einem Male begann das Meer rasch zu steigen. Der Bademeister gab das Zeichen zur Umkehr, aber wegen des heftigen Bogenganges war es unmöglich, das Ufer zu erreichen. Major Rajchitsch und der Leibarzt, die sich näher am Ufer befanden, wurden durch die Wellen von dem König getrennt.

xrite colorchecker CLASSIC

Minutes  
er zu er-  
angeführt  
Durch  
bnig aus  
fflich das  
am Vor-  
es Herz-  
geteunter  
bis jetzt  
ch i s e  
getreten,  
Geltung  
Abgabe  
auch des  
Es wird  
ntziehung  
bauernd  
d. Nach  
achte sich  
shenmarkt  
reize von  
und) bis  
gehoben;  
Dr. Der  
Zeit eine  
nach die  
Melbung, daß Schweden eine Zollermäßigung für  
Korinthen von 25 Dore auf 15 Dore zugestanden  
hat. Auch Australien, welches bisher in der Einfuhr  
von Korinthen mit nur geringer Ziffer (1894

